



Netzwerk Weitwandern e.V.

Mitteilungsblatt

Ausgabe 12 Dezember 2003

- 2 Rechenschaftsbericht des 1. Vorsitzenden
für 2002 und 2003**

- 7 Unser Verein im Internet:
www.netzwerk-weitwandern.de**

- 10 Weitwanderertreffen im Allgäu**

- 11 Wanderung auf dem GR5
vom Genfer See zum Mont Blanc**

- 14 Hinweise zum GR5 Genfer See - Nizza**

- 15 Auf einsamen Wegen zwischen Alpen und Meer**

- 21 Man sieht nur was man weiß:
Werner Bätzing's GTA-Führer neu erschienen**

- 24 Via degli Dei-Der Götterweg Bologna-Florenz/Fiesole**

- 28 Die Niederlande - nahe am Wasser gebaut
Bericht von einer Wanderung im Herbst 2003**

- 32 Wo wandern wir denn?
„Die Alpen - Geschichte und Zukunft einer
europäischen Kulturlandschaft“**

- 34 „Was gibt's Neues vom Buchmarkt“ und
eine Adressenliste bekannter deutscher geografischer
Buchhandlungen**

- 36 Wolfgang Büscher „Berlin - Moskau“**

- 40 Impressum**

Rechenschaftsbericht des 1. Vorsitzenden für 2002 / 2003

Liebe Mitglieder vom „Netzwerk Weitwandern“,
liebe Leserinnen und Leser dieser Mitteilungen!

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung begann mit einer Wanderung in den Vogesen. Gerhard Wandel hatte schon im letzten Jahr Anregungen von Thomas Striebig aufgegriffen und als Ort Urmatt vorgeschlagen. Zwischenzeitlich hatte er sich vor Ort umgesehen, ein Hotel ausgesucht und mit dem benachbarten „Club Vosgien“ Kontakte geknüpft. So wanderten wir am Freitagmorgen in größerer Runde los. Zwar war der Himmel verhangen und herrschte zunächst herbstlich-feuchte Kühle, doch Weitwanderer sind keine „Schönwetterkinder“. Wir stiegen, gewannen Fernblicke und erreichten schließlich eine Höhe von 1000 Metern. Wichtig für das Vereinsleben waren die Gespräche untereinander, aber eine wirklich gute Sache war, daß wir von zwei Ehepaaren aus dem Nachbarort begleitet wurden. Nicht, daß wir uns ohne deren Hilfe verlaufen hätten, nein, weil wir so einige von den Menschen kennenlernen konnten, deren Liebe und Engagement für die Heimat wir die markierten Wege verdanken. Nebenbei waren sie sehr herzlich und charmant. Daß es dabei auch quer über die Sprachgrenzen ging, paßte genau zu unserem Verein. Und daß wir unübersehbar in der Ferne das Mahnmal vom KZ Struthof sahen, gehört quasi auch zu unserem „unsichtbaren deutschen Reisegepäck“.

Daß die Geschichte im Elsaß auch freundlichere Partien hat und weit in die alemannisch-reichsdeutsche Zeit zurückreicht, erlebten wir am nächsten Nachmittag mit einer Wanderung in die Nachbar-Orte Ober- und Niederhaslach. Am Abend versetzte uns Volker mit eindrucklichen Bildern vom E 5 in die Welt zwischen dem Allgäu und Verona. Am Sonntagmorgen mußten wir leider wieder auseinandergehen. Aber vielleicht sehen wir uns bei der nächsten Mitgliederversammlung in Süddeutschland wieder; davon später mehr.

Die eigentliche Mitgliederversammlung verlief nach Einschätzung der Angereisten in guter, konstruktiver Atmosphäre. Allerdings waren wir nur sehr wenige. Das war angesichts der so weit verstreut wohnenden Mitglieder und der vorge-schalteten Wanderung nicht überraschend, wenngleich ich das bedauere. Ich ziehe das direkte Gespräch allen anderen Kommunikationsformen vor. Um aber den verhinderten Mitgliedern ein möglichst getreues Bild zu vermitteln, habe ich hier an den Anfang unserer „Mitteilungen Nr. 12“ eine Zusammenfassung meines Rechenschaftsberichtes gestellt. Er wird ergänzt durch Ausführungen von anderen Vorstandsmitgliedern zu speziellen Themen, insbesondere zu unserem Internet-Auftritt.

Vor einem Jahr befand sich der Verein in einer kritischen Situation. Um zu wissen, ob wir überhaupt weitermachen sollen, haben wir unter den Mitgliedern eine Befragung durchgeführt: Viele Stimmen waren für eine Weiterführung, doch nur wenige Mitglieder sahen sich dazu imstande, aktiv mitzuarbeiten. Ich habe zur Übernahme der Position des 1. Vorsitzenden „Ja“ gesagt, hatte mir aber auch vorbehalten, den Vorsitz als Probe, als ein persönliches Experiment, aufzufassen. Ich möchte die Vereinsarbeit auf einem hohen Niveau machen, aber ich möchte auch unter der Aufgabe nicht zusammenbrechen. Letztlich ruhte die Vereinsarbeit auf den Schultern von drei Personen (Jürgen Hammer wird mir bei diesem Urteil zustimmen, was meine /unsere Sympathie in keiner Weise schmälert).

Wir haben mit großem Elan das Vereins-Schiff wieder flott gemacht. Jetzt nach einem Jahr kann ein Rückblick gemacht werden und muß aber auf der Grundlage dieser Erfahrungen der Kurs überprüft werden: Der Vorstand ist stolz auf seine Leistung, er hat „Flagge gezeigt“. Die Resonanz auf unsere „Mitteilungen“ ist gut, wir können andere Veröffentlichungen zum Vergleich heranziehen: Hefte der Initiative für Fern- und Weitwandern (IWF) und vom Deutschen Wanderverband aus Kassel. Die Wanderung auf der Alb zählt in unserer Vereinsbilanz außerordentlich positiv.

Meine Hauptsorge ist nach wie vor ist die langfristige Zukunft des Vereins. Wir müssen darüber diskutieren wie es weitergehen kann oder wann wir aufhören müssen. Meine subjektive Einschätzung ist, das Potential des Vereins ist auf Dauer zu klein. Wenn wir eine einigermaßen wirkungsvolle Vereinsarbeit leisten wollen, brauchen wir mehr aktive Mitglieder. Das ist keine Mäkelei an denjenigen Mitgliedern, die in den letzten Monaten viele und gute Beiträge geliefert haben. Aber ich sehe auch keine Alternative. Mir ist keine andere Vereinigung bekannt, die gleichartige so weitgespannte Ziele verfolgt. Ich weiß schon recht deutlich, daß Fernwandern ein „Minderheiten-Vergnügen“ ist. Meine Frau und ich haben praktisch nie andere Fernwanderer getroffen; das mag aber auch an unseren Zielen gelegen haben. Ich beobachte aber auch z.T. ganz schwere Mängel bei Wanderer-Informationen. Den Fremdenverkehrsämter fehlen oft die diesbezüglichen Gesprächspartner. Das wäre ein Grund weiterzumachen.

2004 wird ein entscheidendes Jahr: Es müssen Positionen besetzt werden. Die Position eines 3. Vorsitzenden wurde bewußt bis jetzt nicht besetzt. Ich hatte zwischendurch schon erwogen, die „Klamotten hinzuschmeißen“, aber ich bleibe bis 2004, aber manches wird von meiner Seite nur „mit halber Kraft“ gemacht, weil ich auch andere Verpflichtungen und Interessen habe. Die vereinsinterne Kommunikation über große Entfernung ist schwierig. Wir haben trotzdem mehrere Vorstandssitzungen durchgeführt und uns sonst über das Medium E-Mail abgestimmt.

Als weniger erfolgreich kann die „Gremienarbeit“ oder allgemeiner ausgedrückt, die Einflußnahme des Vereins nach außen beurteilt werden. Ein von mir artikulier-

tes Ziel, die Eigenständigkeit der Wanderwege herauszustellen und die gemeinsame Führung von Wanderwegen und Radwegen möglichst generell zu vermeiden und eine stärkere Berücksichtigung der Wanderer bei den Tourismus-Verantwortlichen zu erreichen, ist praktisch folgenlos geblieben. Unsere dazu vor einem Jahr verabschiedete Resolution blieb fast ohne direktes Echo. Angeschriebene Wanderverbände blocken durch Nichtreagieren ab. Das Thema beschäftigt aber weiterhin die Gemüter. Gerhard Wandel machte mich auf die Berichterstattung im Heft 3/ 2003 des Schwarzwaldvereins von einer Tagung im Sauerland über dieses Problem aufmerksam. Das Nebeneinander von Radfahrern und Wanderern soll echt deutsch „durch eine geeignete Kommunikationsbasis aller betroffenen Vereine und Verbände und die Entwicklung eines gemeinsamen Leitfadens zur fachlichen Unterstützung in Planungs- und Kooperationsprozessen sowie der Außendarstellung der gemeinsamen Interessenlagen“ gelöst werden. Bei einer solchen Formulierung ist doch schon klar, daß nichts passieren wird. Da fand ich schon die Aussage unserer Mitwanderer vom „Club Vosgien“ beachtlich, daß der „Vogesen-Verein“ keine Forststraßen sondern nur noch naturnahe Wege fördern will. Ich möchte aber zur Entschuldigung und zum Verständnis der Verbände hinzufügen, daß sie ganz enorm unter dem Problem der Überalterung und personellen Auszehrung leiden.

(Ein ergänzender Hinweis: Wenige Tage nach unserer Mitgliederversammlung veröffentlichte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 16. Oktober im jeweils Donnerstag erscheinenden „Reiseblatt“ einen Beitrag von Gerhard Fitzthum unter dem Titel „Vom Verschwinden der Wanderwege“. Mit guten Argumenten und eindrücklichen Bildern wurde darin die Technisierung und Befestigung der Wald- und Feldwege beschrieben. Die meist schon seit über 100 Jahren existierenden „Wander- und Gebirgsvereine“ stemmten sich kaum gegen diese Tendenz. Eine Gegenbewegung – und stärkere Berücksichtigung der Wanderer-Belange - erfolgte in der letzten Zeit durch die Touristik-Verbände. Hier spielte der Rothaarstieg eine Vorreiter-Rolle. Fitzthum ist aber den Fremdenverkehrsleuten gegenüber auch kritisch. Er befürchtet mit einem gewissen Recht, wenn eine neue Modewelle aufträte, wie es z. B. mit Mountainbike und Inline-Skater geschah, könnte das Interesse an den Wanderern als Kunden wieder erlahmen.)

Mit der Geschäftsführerin der Deutschen Wandervereinigung, Ute Dicks in Kassel, hat es auch im vergangenen und in diesem Jahr Kontakte gegeben. Wir sind dankbar, in den Verteiler von Veröffentlichungen aufgenommen worden zu sein, doch mein Wunsch, mit dem Präsidenten des Verbandes, Karl Schneider, in ein Gespräch zu kommen, blieb ohne Reaktion. Ich muß mich dabei naheliegenderweise auch fragen, welches Potential hinter mir steht. Von mir aufgenommene Kontakte zur Europäischen Fernwandervereinigung sind ebenfalls nicht zustande gekommen. Wir hatten ja mal überlegt, ob eine Mitgliedschaft anzustreben sei. Da bin ich heute skeptischer als vor einem Jahr, aber ich möchte versuchen, daß wir die nächste Mitgliederversammlung der EWV in Brilon besu-

chen können, um die mit einer derartigen Veranstaltung verbundene „Informationsbörse“ für uns zu nutzen.

Das in Straßburg angefangene Gespräch mit Frank Schlinzig, dem Hauptwegewart der Europäischen Wandervereinigung (EWV), ist nicht abgerissen. Die letzte Mitgliederversammlung der EWV hat vor kurzer Zeit in Krakau stattgefunden. Von den dortigen organisatorischen Veränderungen sei nur erwähnt, daß Karl Schneider als Vizepräsident ausgeschieden und an seiner Stelle Eberhard Schüle vom Sauerländischen Gebirgsverein getreten ist. Das paßt zusammen, weil der SGV, wie gerade ausgeführt, die nächste Mitgliederversammlung ausrichten wird. Als Nachfolge-Aktion von „EuroRando 2001“ soll am 12. Sept. 2004 die Aktion „Wandern mit Nachbarn“ durchgeführt werden. Wenn ich dazu genaueres weiß, werde ich in den „Mitteilungen“ darüber berichten.

Ein wichtiges Ereignis in der Vereinsgeschichte war der Internet-Start unseres Vereins. *(Dazu folgen wenig später im Heft eine detaillierte Ausführungen von Volkhard Quast.)* Mit der Homepage war und ist viel Arbeit verbunden. Wie ist das Verhältnis von Aufwand und Resonanz für den Verein und wieviel Menschen gewinnen wir für das Weitwandern auf diese Weise? Vielleicht gab es von mir auch eine zu optimistische Einschätzung des Mediums Internet. Ich bedaure, daß es keine vereinsinterne Fachdiskussion zu diesem Thema gegeben hat. Die große Ausnahme war Günther Krämer. Von ihm haben wir außerordentlich viel gelernt. Was gehört ins Internet, was sollte weiterhin - oder parallel dazu - traditionell vermittelt werden? Welche gestalterischen Maßstäbe sollten angestrebt werden?

Bei unserer letzten Mitgliederversammlung hatten wir auch über das Verhältnis vom „Netzwerk“ zum IWF gesprochen. Wir hatten auf Kooperation, nicht aber auf Verschmelzung gesetzt, zu unterschiedlich sind die Traditionen und Ziele beider Vereine. Ich habe laufend Kontakt mit Werner Kothe gehalten und war leider aus kurzfristigen, persönlichen Gründen verhindert, zur MV der Initiative für Weit- und Fernwandern zu fahren. Dort hat ein radikaler Vorstandswechsel stattgefunden: Neuer 1. Vorsitzender wurde Rüdiger Schneider aus Hagen, ein Bankkaufmann, ca. 50 Jahre alt. Neuer 2. Vorsitzender wurde Heinz Fissmer aus Bielefeld. Es könnte ein gutes Zeichen sein, daß beide, wie mir Werner Kothe berichtete, zusammen gewandert sind. Wanderwart ist „...eine Frau aus dem Schwäbischen“ geworden. Das Ausscheiden von Wolfgang Post aus dem (erweiterten) Vorstand, der den Verein zu polarisieren drohte, können und wollen wir nicht beurteilen. Ich werde baldmöglichst Kontakt zum neuen Vorstand aufnehmen.

Ergänzend führte der 2. Vorsitzende aus:

"Die Mitgliederentwicklung des Vereins ist für den Vorstand nicht befriedigend. Wieder sind mehr Mitglieder aus dem Verein ausgeschieden, als neu eingetre-

ten. Die aktuelle Mitgliederzahl beläuft sich auf 72 und wird sich zum Jahresende um weitere 7 Mitglieder reduzieren. **Alwin Müller** begrüßen wir als neu eingetretenes Mitglied ganz herzlich.

Außer unserer Mitgliederwanderung auf der Schwäbischen Alb, über die schon ausführlich berichtet wurde, veranstaltete der Verein in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden in Herrenberg einen Lichtbildervortrag über Wales, der gut besucht war.

Volkhard Quast und ich besuchten die Tourismusmesse "CMT" in Stuttgart, wo wir interessante Gespräche am Rande hatten und jede Menge Material für die Infosammlung und die Homepage einsammelten.

Jürgen Hammer, der Schatzmeister unseres Vereins, legte sowohl die Rechnungsabschlüsse für 2001 und 2002 und die Haushaltspläne für 2003 und 2004 vor. Im Dezember 2001 betrug das Gesamtvermögen des Vereins 8.938,83 DM; ein Jahr später 6.717,52 €. Dieser Finanzzuwachs ist in erster Linie dem verbesserten Einzugsverfahren und dem rührigen Mahnverfahren durch Volker Quast zu verdanken. Da wir aber fast ausschließlich von den Mitgliederbeiträgen leben, ist die sinkende Mitgliederzahl kritisch. Als Resümee formulierte Jürgen Hammer, daß „bei den in der Mitgliederversammlung beschlossenen Vorhaben für 2003 die Ausgaben nicht durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden können. Ein Rückgriff auf die Rücklagen ist mittelfristig unproblematisch. Langfristig kann bei Betrachtung der Einnahmestruktur nur eine höhere Mitgliederzahl die Ausgaben decken.“ Im Haushaltsplan für 2004 nahm der Schatzmeister Einnahmen durch Mitgliederbeiträge in Höhe von 1.345.-€ an, denen geschätzte Ausgaben von 2.015.- € entgegenstehen werden.

Der Vorstand wurde für das Jahr 2002 entlastet. Jürgen Hammer wurde die Entlastung für das Jahr 2001 ebenfalls ausgesprochen.

Es stand wegen des Ausscheidens von Helga Großkopf die Wahl eines neuen Kassenprüfers an. Bei einer Enthaltung wählte die Versammlung einstimmig Ulrich Ritter in dieses Amt.

Im Zusammenhang mit der Mitgliederentwicklung und dem Vereinsvermögen wurde das Problem der säumigen Zahler angesprochen. Es gibt nominelle Mitglieder, die z. T. schon über mehrere Jahre keine Beiträge bezahlt und sich auch sonst nicht an den Vereinsaktivitäten beteiligt haben, z. B. auch nicht auf die Fragebögen antworteten. Bei einigen ist auch zweifelhaft, ob sie noch an der dem Verein vorliegenden Adresse wohnen würden. Es war auch bei einigen Versuchen nicht möglich gewesen, mit den Betroffenen in einen brieflichen oder telefonischen Kontakt zu treten. Hier votierte die Mitgliederversammlung für ein weniger nachsichtiges Verhalten. Schließlich werde der Verein von seinen Mitgliedern getragen; wer nicht mittragen möchte, habe auch kein Recht, dazuge-

zählt zu werden. Bei einem Beitragsrückstand von länger als einem Jahr und einer vergeblichen Mahnung solle durch den Vorstand der Ausschluß vorgenommen werden.

Abschließend wurde über den Ort der nächsten Mitglieder-Versammlung gesprochen. Ausgangspunkt der Diskussion war die einhellige Meinung, es sollte für 2004 eine Landschaft weiter im Norden sein. Vom Weserbergland gingen Vorschläge zum Harz und dann nach Thüringen. Da der Verein in den neuen Bundesländern noch nicht sehr eingebunden ist, wäre das relativ unbekanntes Nordthüringen, z. B. der Raum Mühlhausen oder der Kyffhäuser ein interessantes Ziel, war die Meinung der Mitglieder. Der Vorstand wird darüber beraten und im nächsten Heft Ort und Zeitraum bekannt geben.

Unser Verein im Internet: www.netzwerk-weitwandern.de von Volkhard Quast

Schon seit Jahren träumte und sprach der Vorstand von einem Auftritt unseres Vereins im heute am weitesten verbreiteten Informations-Medium, dem Internet, und jetzt ist es endlich so weit. Uns war klar, dass ein „Informations-System“ wie zu Gert Tregos Zeiten alleine für die Erreichung unserer Vereinsziele nicht mehr ausreichend sein würde, also „sprangen auch wir auf den Zug der Zeit“.

Seit Mitte September steht unsere Homepage im Internet, noch sehr unvollständig und leider auch noch fehlerhaft, und will interessierten Weitwanderern/innen europaweit Informationen anbieten. Zur Zeit (Anfang Dezember) liegen wir mit unserer Homepage bei durchschnittlich 1000 Web-Zugriffen pro Woche.

An welche Zielgruppen wollen wir uns wenden? - Das war eine spannende und heiß diskutierte Frage:

- An erfahrene Weitwanderer/innen, die sich für die Planung ihrer nächsten Tour die notwendigen Informationen zusammensuchen und -stellen wollen.
- An Weitwanderer/innen, die sich durch Wanderberichte und allgemeine Informationen über ein Wandergebiet Anregungen für eine nächste Tour suchen und sich inspirieren lassen wollen.
- An Wanderer, die sich durch diese Homepage und die möglichen Kontakte vielleicht auch zu einer längere Weitwanderung „verleiten“ lassen wollen.
- Und letztendlich wollen wir damit in Wanderkreisen bekannt werden und dadurch vielleicht auch Mitglieder gewinnen.

Von Anfang an wussten wir, dass wir unser Vorhaben nur ohne professionelle Mitwirkung durchführen konnten, denn Web-Designer - Stunden sind horrend teuer. Doch die viele Hinweise und Anregungen, besonders von unserem Mitglied Günther Krämer, waren außerordentlich wertvoll.

Da die Präsentation von Informationen für Weitwanderer absolut im Vordergrund stand, dazu gehören natürlich auch Links zu bereits bestehenden Internet-Auftritten, verzichteten wir auf unterschiedliche Schrifttypen - Farbigkeit - "bunte Bildchen" - Laufschriften und andere grafische „Zutaten“, mit denen heute Web-Seiten ge- und verunstaltet werden können. Außerdem wollten wir auch keine Fremd-Werbung mit einbeziehen. Wichtig erschien uns eine klare, übersichtliche Struktur aller Web-Seiten und der ganzen Homepage.

Selbstverständlich stehen eine kurze Selbstdarstellung unseres Vereins am Anfang, verbunden mit einer Kurz-Vorstellung der Vorstandsmitglieder, der Satzung und einer druckbaren Beitrittserklärung.

Auch wenn es in der ganzen Welt herrliche Weitwanderwege gibt, so beschlossen wir, die Informationen nur „europaweit“ zu sammeln und zu präsentieren, was dann auch schon wieder eine Diskussion im Vorstand anregte: „Was gehört zu Europa“? Schließlich einigten wir uns auf den alten geografischen Begriff von Europa bis zum Ural und zum Bosphorus.

Aber vielfältig sollten die Arten von Informationen für Weitwanderer schon sein:

- Adressen von Wanderverbänden, alpinen Vereinen, Naturfreunden Jugendherbergverbänden
- Anschriften der Landesvermessungsbehörden (zwecks Landkarten)
- Wanderführer, Landkarten, Literatur, Verlagsadressen, diverse Bezugs-Quellen
- Internationale Fremdenverkehrsämter, örtliche (regionale) Fremdenverkehrsämter
- Diverse Touristik-Seiten
- Fahrpläne von Bahn - Bus - Fähren
- Wetterdienste
- Weitwander-Service (allgemeine interessante Internet-Adressen)
- Kurzbeschreibungen von Weitwanderwegen

Längere Artikel sind unter „Wanderberichte“ und „Basis-Info's“ (über Wanderregionen und Wandergebiete) abgelegt.

Unsere „Info-Sammlung“, die vorerst einmal wegen des Internet-Auftrittes zurück stehen musste, soll über ein Verzeichnis der „Info's“ mit der Homepage verbunden werden. Allerdings müssen die Artikel der „Info-Sammlung“ beim „Webmaster“ separat angefordert werden.

Schließlich noch eine „Bücherecke“, ein „Besucherbuch“ (für die Meinung der Web-Seiten - Benutzer) und das „Impressum“ (so wie es sich gehört).

Die vorstehend als Punkte angeführten Informations-Arten sind in einer Hauptgruppe „Verzeichnisse“ zusammen gefasst, und dafür gibt es einen guten Grund (siehe nachfolgend am Ende von Ziff. 2.).

Zu den einzelnen Informationen kann der Benutzer auf zwei Wegen gelangen:

1. Er geht in den Hauptgruppen „Verzeichnisse“ - „Wanderberichte“ - Basis-Info's“ - „Bücherecke“ direkt auf die einzelne Information zu. „Such-Zeilen“ am Seiten-Kopf erleichtern das Navigieren.
2. Er geht den Weg über die Hauptgruppe „Weitwanderwege“. Dort haben wir auf einer Karten-Skizze Europa in 15 „Wanderregionen“ aufgeteilt. Ein Klick auf eine „Wanderregion“ in der Skizze und der Benutzer befindet sich auf der Web-Seite dieser „Wanderregion“, wo übersichtlich und einheitlich die Informations-Arten dieser „Wanderregion“ aufgelistet sind. Eine Karten-Skizze der dazugehörigen „Wandergebiete“ zum Navigieren ist auch vorhanden. Wenn er dort mit Klicks sucht, gelangt er durch interne Links auf die Hauptgruppe „Verzeichnisse“ und dort gleich zur gesuchten Information. Durch dieses Verfahren müssen Informationen trotz mehrfacher Nutzung nur einmal gespeichert und auch gepflegt werden.

Die „Wanderregionen“ sind wiederum in insgesamt 60 „Wandergebiete“ unterteilt. Auch dort ist der Aufbau immer der gleiche und das Suchverfahren wie bei den „Wanderregionen“.

In den „Wandergebieten“ werden wir die „Weitwanderwege“ mit den relevanten Informationen auflisten und auf einer Bodenformations-Karte darstellen. Damit es nicht zu viele werden, haben wir hier die Definition eines „Weitwanderweges“ bei einer Mindest-Länge von ca. 100 km oder 5 Tages-Etappen festgelegt.

Zur Zeit fehlen noch die Angaben für die „Wanderregionen“ und „Wandergebiete“ von Nord-, Ost- und Süd-Ost-Europa. Auch einige „Informations-Arten“ sind noch sehr schwach „bestückt“.

Bevor wir mit der Gestaltung der Homepage anfangen, hatten wir uns den Umfang der damit verbundenen Arbeit nicht so groß vorgestellt. Mittlerweile wissen wir, dass wir noch eine lange Zeit für den Aufbau benötigen, und dass die Homepage danach auch ständig „gepflegt“ werden muss.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die bereits vorhandenen Besucherzahlen unserer Web-Seiten steigen würden und unser Verein mit dieser Homepage einen bemerkenswerten Beitrag zum Weitwandern in Europa leisten würde als **Dienstleister für Informationen für Weitwanderer/innen.**

Weil das Echo so gut war, wollen wir im Frühjahr 2004 wieder gemeinsam wandern. Günther Krämer hat einen interessanten Routenvorschlag gemacht.

Bitte den Termin vormerken und sich **bis zum 1. März** melden bei:

Günther Krämer
Richthofenstr. 8, D-89129 Langenau
Tel.: (07345) 238822
eMail: guekrae@t-online.de

Weitwanderertreffen im Allgäu

26. - 28. März 2004

Freitag, 26. März 2004

Anreise nach Kempten, bei frühzeitiger Ankunft Besichtigung von Cam-podunum, der ältesten Stadt Deutschlands, der Freien Reichsstadt und der Fürstbischöflichen Residenzstadt. Abends geselliges Beisammensein im Gasthof in Kempten.

Samstag, 27. März 2004

Wanderung von Kempten über den Schwarzen Grat, den höchsten Berg des württembergischen Allgäus nach Großholzleute (24 km, 500 Höhenmeter Anstieg). Übernachtung im historischen Gasthaus Adler in Großholzleute.

Sonntag, 28. März 2004

Wanderung von Großholzleute über die Ruine Alttrauchburg aufs Sonneneck, hinunter zur Klausenmühle, über die Kugel und durch den Eistobel bis zur Argenbrücke (16 km, 700 Höhenmeter Anstieg). Mit dem Bus zum Bahnhof Röthenbach (RE-Halt auf der Strecke Immenstadt - Lindau).

Wanderberichte und Hinweise zu Wegen

Die Redakteure freuen sich, daß wieder viele aktuelle Wanderberichte bei uns eingegangen sind. Wir finden es besonders reizvoll, daß sich dabei teilweise eine Art Gespräch über einzelne Wege oder Wanderregionen ergeben hat und daß Fäden von vorausgegangenen Heften wieder aufgegriffen werden.

Wanderung auf dem GR 5 vom Genfer See zum Mont-Blanc 01. - 07. September 2003

von Gerhard Wandel

Benützter Führer: Topo-guide des sentiers de randonnée «Du Léman au Mont-Blanc», ISBN 2-85-699-642-6 (4. Auflage 1996, Neuauflage 2001)

Karten: 1:50.000 «Chablais, Faucigny, Genevois», Nr. 3, und «Pays du Mont Blanc», Nr. 8, (ehemals) Verlag Didier Richard

Markierung: Hervorragend, rot-weiß, viele neue Hinweisschilder

Hotelauskunft: www.leshouches.com und www.valdabondance.com

1. Tag: St. Gingolph - Novel

Anreise mit der Bahn über Zürich, Lausanne, St. Maurice nach St. Gingolph (franz.-schweizerische Grenze). Beginn der Einstiegswanderung auf der D 30 Richtung Novel, Markierung rot-weiß, dann an einem Abenteuerspielplatz vorbei immer entlang des orographisch linken Flussufers der Morgue bzw. Stromleitung folgend nach Novel. Nach 1 ½ Std. von St. Gingolph ab der Uferstraße am Genfer See erreicht man die idyllische Einsamkeit in Novel. Ich übernachtete im Hotel „Le Gramont“, einer einfachen preisgünstigen Unterkunft, das sicher schon bessere Zeiten gesehen hat, die aber bestimmt schon einige Jahrzehnte zurückliegen. Essen gibt's im Hotel „Du Clozet“, wo sich einige wenige Feriengäste aufhalten.

2. Tag: Novel – La Chapelle-d 'Abondance

Man folgt der Stromleitung nach la Planche, Chalets de Neuteu und trifft auf die andere Variante des GR 5, von Thonon-les-Bains kommend. Man überquert den

Col de Bise und steigt hinunter zum Refuge de Bise (Chalets de Bise). Hier haben sich am Ende einer Fahrstraße einige Ausflugslokale neben dem Refuge des CAF niedergelassen. Vorsicht! Nicht geradeaus der Straße folgen, sondern links am Refuge vorbei zum Pas de la Bosse. Abstieg nach La Chapelle-d'Abondance, die letzten paar Kilometer auf Asphalt. Übernachtung im wandererfreundlichen „Le Vieux Moulin“, gleich links am Ortseingang. Wanderzeit gut 7 Std.

3. Tag: La Chapelle d'Abondance – Refuge de Chésery

Zunächst folgt man der Hauptstraße nach la Pantiaz, nach Abzweigung über eine Brücke der Dranse geht's über eine neue Fahrstraße in den Wald hinein (ohne Markierung). Oberhalb des Wasserfalles trifft man wieder auf die Markierung rot-weiß. Nach 3 Stunden wird der „col des Mattes“ erreicht. Nach weiteren gut 2 ½ Stunden wird der „col de Bassachaux“ mit Ausflugswirtschaft erreicht. Meine vorgesehene Unterkunft „Chalet de Plaine Dranse“ hat ab 1. September geschlossen, so daß ich meine Tourenplanung abändern muß. Es geht also auch anders: Auf dem weiteren Verlauf des Weges werden die Wegführung für Wanderer und für Mountainbiker getrennt!! Man kommt nach ca. 15 Min. an einer Alm mit Käseverkauf vorbei. Nach weiteren 1 ¼ Std. wird auf dem Col de Chésery die Grenze zur Schweiz überschritten und vor uns liegt der Lac Vert mit dem Refuge du Lac Vert oder auch Refuge de Chésery, einer einfachen Berg- hütte (ohne Dusche) in traumhafter Umgebung und dem Angebot auf Halbpension. Wanderzeit ca. 7 – 7 ½ Std.

4. Tag: Refuge de Chésery – Samoens

Über einen kurzen Aufstieg zum col des Portes de l'Hiver geht's immer noch auf Schweizer Gebiet hinunter zum „Chalet Chaux-Palin“, schon fast ein Berghotel und weiter zum Refuge La Pierre und wieder hinauf zum „Col de Coux“ der Grenze nach Frankreich, danach Abstieg mit Zwischenaufstieg zum Col de la Golése. Die Hütte am Col ist leider ebenfalls geschlossen. Es folgt ein langer Abstieg nach les Allamands. Von der noch in meinem Führer erwähnten Gite ist nichts zu sehen. Nach Angaben von anderen Wandern ist die Wanderstrecke wegen Sturmschäden zwischen dem Wasserreservoir und Samoens derzeit nicht passierbar, so daß man auf der Asphaltstraße verbleiben muß, ein wenig schöner Ausklang der Wanderung, der mir jedoch durch einen motorisierten Wanderer erspart blieb. Samoens lädt als angenehme Kleinstadt zum Verweilen ein; die Hotelpreise sind jedoch weniger einladend. Wanderzeit ca. 7 – 7 ½ Std.

5. Tag: Samoens – Refuge Chalet d'Anterne

Meine Mitwanderer Phil und Jeff aus Liverpool vom Vortag folgen heute ebenfalls der Wanderroute, die uns zunächst entlang des Flusses Giffre in die

„Gorges des Tines“ führt. Der Aufstieg erfolgt problemlos über Leitern und Metalltritte. Es gibt Wasserfälle zu bestaunen und natürlich auch jede Menge Ta-
gesausflügler, die sich an einem Abenteuerspielplatz tummeln. Am Ende einer
Straße trifft man auf ein Ausflugslokal; danach hat der Wanderer die Landschaft
wieder für sich und seinesgleichen. Man steigt hoch zum höchsten Punkt des
heutigen Tages dem „collet d'Anterne“, danach kann man schon die Wanderhüt-
te „Chalet d'Anterne“ sehen. Leider haben die Wolken sich zugezogen. Am Chal-
let angekommen, beginnt es zu regnen. 3 weitere Briten mit Zelt haben heute
auch eine feste Unterkunft bevorzugt und gesellen sich zu uns auf die Hütte.
Man geht zeitig zu Bett. Wanderzeit gut 5 Std.

6. Tag: „Chalet d'Anterne“ – Refuge „Bel Lachat“

Man will nicht so recht aus dem gemütlichen Schlafsack. Draußen regnet es.
Das heißt: Regensachen überziehen und Fotoapparat wasserdicht verstauen.
Nach dem Frühstück geht's jedoch weiter und der Regen hat bis auf ein wenig
Nieseln aufgehört. Wir steigen über den lac d'Anterne hinauf auf den col d'Anter-
ne und genießen die grandiose Aussicht. Es geht hinunter zur „Refuge de Moe-
de“, die schon fast wie ein Berghotel aussieht. Es hat zwischenzeitlich aufgehört
mit Regnen. Es folgt der Abstieg zur „pont d'Arlevè und Wiederaufstieg zum
ehemaligen Chalet d'Arlevè und langem Weiteraufstieg zum col du Brévent. Hier
oben zweigen Phil und Jeff von meinem Weg ab. Für sie, die in den vergange-
nen Jahren den gesamten GR 5 abgewandert sind, geht die Wanderung zu En-
de. Ich steige weiter hoch zum sommet du Brévent, dem höchsten Punkt dieser
Wanderung (2526 m). Die Auf- und Abstiege sind über Leitern gesichert. Für
kurze Zeit habe ich einen vierbeinigen Begleiter: einen Steinbock. Nach kurzem
Abstieg ist das wunderschön gelegene „Bel Lachat“ erreicht. Ich bereue es, nicht
reserviert zu haben. Die Unterkunft ist durch eine französische Wandergruppe
voll belegt. Man findet für mich aber doch noch einen Platz. Vor dem Sonnenun-
tergang muß unbedingt der Blick von hier auf den Mont Blanc und die Gletscher
ins Tal hinunter genossen werden. Wanderzeit ca. 6 ½ Std.

7. Tag: Refuge „Bel Lachat“ – Les Houches

Das Ende der Tour ist angebrochen. Man steigt an einem Wildtierpark vorbei ab
und erreicht nach ca. 2 Std. Les Houches. Les Houches ist ein Wintersportort
mit vielen Ferienapartments, Hotels, kleinem Ortszentrum, und ist um diese Jah-
reszeit recht ruhig. Ich finde eine akzeptable Unterkunft im Einsternehotel „Les
Mèlèzes“. Durch den „Chamonix-Bus“, der für Gäste in der Kurtaxe inbegriffen
ist, kann Les Houches auch zu einem längeren Aufenthalt interessant sein. Ich
trete nach 2 Nächten die Heimfahrt mit der wildromantischen Schmalspurbahn
über Chamonix, Martigny an.

Hinweise zum GR 5 Genfer See - Nizza

Unser Mitglied **Jürgen-Ludwig Schulz** aus Pinneberg, Rethwiese 5 ist in den letzten Jahren den GR 5 gewandert (2002 St. Gingolph- Modane; 2003 Modane-Saint-Sauveur-sur-Tinée, dort wurde die Wanderung wegen zu großer Hitze abgebrochen).

Die Routenbeschreibung von

Sven Deutschmann (1.Auflage) aus dem Conrad Stein Verlag,
In der Mühle, 25621 Struckum

war ihm eine gute Hilfe. Für eine weitere Auflage hat er an den Verlag und an „Netzwerk Weitwandern e.V.“ folgende Hinweise gegeben (die folgenden Hinweise beziehen sich auf die Seitenangaben des o.g. Führers):

- S. 72 Das Hotel Le Gramont ist geschlossen. Ca. 150 m hinter Hotel Abzweigung von D 30 rechts, gute Markierung.
- S. 76 In der Schweiz ist der Wegabschnitt Lac du Vert bis Col de Coux vorbildlich mit neuen Wegweisern versehen, die GR 5 -Hinweise zeigen.
- S. 86 Es ist eine falsche Gîte d'etape angegeben. richtig: Gîte d'etape l'Auberge de Bionnassay, 20 Plätze im Schlafräum, 5 Zimmer mit 18 Plätzen, geöffnet Juni - September, Tel. 0450/954525.
- S. 87 Der Weg am Ufer des Flusses Mirage ist weiß-rot markiert.
- S.105 In Bonneval- sur-Arc sehr schöne Gîte d'etape, 24 Plätze in Schlafräum und Zimmern, geöffnet vom 1.6. - 15.9. Tel 0479/058799.
- S. 107 Refuge Porte du Plan du Lac ist bewirtschaftet, unbedingt Schlafplatz reservieren.
- S. 108 Refuge l' Arpont ist bewirtschaftet, unbedingt Schlafplatz reservieren.
- S. 119 In Plampinet gibt es zwei Restaurants.
- S. 127 Es gibt die Möglichkeit von Chateau Queyras in ca. 40 min nach Ville-Vieille zu wandern. Gîte d'etape (Reservierung erforderlich), Hotel, Bus verbindung.
- S. 132 In Maljasset Refuge CAF Maljasset, Tel. 0492/045404 und Gîte d'etape GTA.

- S. 135 In Larche selbst gibt es keine Einkaufsmöglichkeit mehr; eingeschränkte Möglichkeit auf dem Campingplatz. Von Larche bis zum Eingang des Nationalparks weiß-rote Markierungen (z.T. verblaßt).
- S. 138 In Saint-Dalmas-le-Selvage gibt es eine Einkaufsmöglichkeit.
- S. 142 Die Gîte d'etape in Roya ist ausgebrannt. Übernachtungsmöglichkeit in einem Zelt auf Feldbetten. Es gibt keine Decken und keine sanitären Einrichtungen.

Auf einsamen Wegen zwischen Alpen und Meer

von Michael Kleider

Tante grazie, Ciao ! Wir springen von der Ladefläche eines Kastenwagens heraus und sehen erst einmal – nichts ! Die Etappenverkürzung durch das freundliche italienische Pärchen kam zu spät. Just beim Erreichen des Gipfels des Monte Sacarello wird uns die Aussicht vom aufziehenden Nebel verwehrt. Dafür nageln Geländewagenkolonnen und Enduros auf der Militärstrasse an uns vorbei, Zelte stehen auf dem Gipfelgrat, der einem überdimensionalen Parkplatz gleicht. Was also ist hier los?

Es ist Sonntag, Ausflugstag der Italiener. Und der wird in der Regel mit Auto und Familie verbracht. Zwischendurch deutsche und französische Kennzeichen. Etwaige Wanderer, Fehlanzeige. Immerhin teilen einige schwitzende Radfahrer unsere nicht-motorisierte Fortbewegung.

Heute morgen noch war die Luft vom Sirren und Summen unzähliger Insekten erfüllt, zahllose Blumen wetteiferten um ihre Gunst mit verlockenden Farben und Düften. Bei jedem Schritt ist eine Handvoll erschreckter Grashüpfer zur Seite gesprungen, als sich unsere Füße den Weg durch kniehohe Gras bahnten.

Nur aus der Ferne hörten wir da ein leises Brummen, ohne dass wir das Ausmass des heutigen Verkehrs geahnt hätten. Und dann stießen wir auf die ehemalige Militärstraße zum Gipfel des Monte Saccarello, mit 2200 Meter höchster Punkt Liguriens und somit ein beliebter sonntäglicher Aussichtspunkt. Für uns bedeutet der Trubel eine Autostopp-Abkürzung der heutigen Etappe um 30 Minuten, angesichts ihrer Länge sind wir darüber nicht traurig.

Seit gestern sind wir unterwegs, wollen eine Verlängerung der GTA – der Grande Traversata delle Alpi, der grossen Alpenüberquerung (zu Fuss) – bis zum Mittelmeer finden. Wir hoffen mit den bisher spärlichen Informationen aus dem Internet zurechtzukommen. Das einzig sichere was wir ihnen entnehmen konnten war, dass wir auf dem ligurischen Grenzkamm mit absoluter Einsamkeit zu rechnen hätten, und nun das.

Dafür haben wir jetzt am Monte Saccarello die „Alta Via dei Monti Liguri“ (AV), den ligurischen Höhenweg erreicht. Diesem Weg, der von Ventimiglia bis in die Nähe von La Spezia führt, wollen wir rund 70 Kilometer bis zu seinem Ausgangspunkt folgen.

Seit dem frühen Morgen lag der Monte Saccarello in unserem Blickfeld, dem wir, anfangs über ehemalige Ackerterrassen, entgegensteuerten. Früher war der Ackerbau noch überlebensnotwendig für die weit zahlreichere Bevölkerung im Tal, die hauptsächlich von der traditionellen Bergbauernwirtschaft gelebt hat. Heute werden keine Äcker mehr auf den Berghängen bewirtschaftet, die Ackerterrassen sind verbuscht. Zu mühsam und unrentabel ist diese Arbeit geworden. Die wirtschaftliche Situation hat viele Bewohner zur Emigration in die Ebene oder nach Frankreich gezwungen. Der Bevölkerungsrückgang der Ligurischen Alpen ist dramatisch sowohl auf der piemontesischen wie auch auf der ligurischen Seite. Die meisten Einwohner dieser Täler müssen heute zur Arbeit in die Alpenrandgemeinden pendeln, nur wenige können von Landwirtschaft und Tourismus leben. Zwar hat beispielsweise das Tanaro -Tal mit Ormea einen regional bekannten Ferienort und auch Mendatica im Arroscia -Tal weist einen bescheidenen Tourismus auf. Doch auch diese Täler zählen zu Abwanderungsregionen mit starkem Bevölkerungsrückgang.

Der Verkehr und der stramme Wind am Gipfelkamm veranlassen uns weiterzugehen und kaum sind wir auf dem Fußpfad der AV, wird es still hinter unserem Rücken. Nun haben wir die erwartete Einsamkeit.

Nach dem Abstieg auf der Westseite des Saccarello, bereits auf französischem Gebiet, erreichen wir weiter südlich erneut den ligurischen Grenzkamm. Die zahlreichen Grenzsteine auf dieser Etappe belegen unsere ständigen Grenzwechsel zwischen italienischer und französischer Seite. Dieser strategisch wichtige Grenzkamm wurde mit Militärpisten ausgebaut, auf denen die AV überwiegend verläuft. Immer wieder trifft man auf die Ruinen ehemaliger Kasernen und Bunker. Neben Militärpisten setzen wir unsere Füße auf historische Maultierwege, sogenannte „Saumwege“, auf denen früher sowohl der offizielle Warenaustausch zwischen Küste und Hinterland, als auch ein einträglicher Schmuggelhandel betrieben wurde.

Nach der langen Etappe sind wir froh, am späten Nachmittag das schön gelegene Rifugio Allavena vom Kamm aus zu erblicken. Nur noch eine halbe Stunde Abstieg trennt uns von einer Dusche und einem reichhaltigen Abendessen samt zugehörigem Rotwein. Am nächsten Tag lacht die Sonne und ein Wegweiser beim Rifugio verheißt uns „nur“ noch 54 Kilometer bis Ventimiglia. Immer weiter, Richtung Meer, ist die Devise der nächsten Tage.

Statt wieder auf die AV hinaufzusteigen, wählen wir als Alternative den „Sentiero degli Alpini“, einen von Gebirgsjägern in den 1930er Jahren angelegten Weg. Eine gute Wahl wie sich herausstellen sollte. Auf dem schmalen Pfad geht es Richtung Monte Pietravecchia (2038 m) und Toraggio (1973 m), Gipfel, die sich mit ihren schroffen Kalkwänden deutlich von den übrigen abheben und wegen ihres Aussehens auch die „Kleinen Dolomiten Liguriens“ genannt werden. Nachdem der Passo Valletta schon mit Panoramablick bis zu den französischen Seealpen aufwartet, beschließen wir für eine gesteigerte Aussicht einen Abstecher auf den Gipfel des Pietravecchia zu unternehmen. Das Unternehmen lohnt auch noch für etwas anderes. Beim Blick auf die Nord-Ostwand des Monte Toraggio, durch den der Sentiero degli Alpini verläuft, entscheiden wir uns, auch angesichts eines aufziehenden Gewitters, für die „zähmere“ Westumgehung und kehren nach unserem Gipfelabstecher auf die AV zurück. Diese führt uns aussichtsreich und wenig anstrengend zur Gola dell'Incisa und weiter zum Passo di Fonte Dragurina.

Hier können wir zum ersten Mal das Meer im dunstigen Horizont erkennen, 1800 Höhenmeter unter uns. Vorher schweift der Blick über eine Landschaft, die von der Erosion der Fließgewässer geprägt ist. Die scharfen Grate der Täler erinnern an Landschaften von Modelleisenbahnen. Wir hoffen dagegen Anfang August umsonst auf einen Bach in diesem karstigen Gebiet und treten vom Durst geplagt den Abstieg an. Heute morgen hatte sich eine unserer beiden Wasserflaschen spektakulär in die Tiefe gestürzt. Auch das von oben erwartete Nass fällt aus. Wir träumen vom ersten Schluck eines kühlen Ankunftsbiere im Rifugio Gola di Gouta.

Doch noch sind 600 Höhenmeter abzusteigen, erst über steile Almwiesen, dann noch ein Stück durch den Wald. Der Abstieg zieht sich, endlich gelangen wir zum Colle Muratone und treffen auf eine Schotterstraße. Von dort aus sind wir schnell am Colle Scarassan und auch die letzten zwei Kilometer bringen wir auf hartem Untergrund hinter uns. Kaum im Rifugio angekommen, setzen wir unser Vorhaben in die Tat um und zum Glück legt der Wirt auf das leibliche Wohl der Wanderer großen Wert.

Angefangen mit gemischten Antipasti folgen Tagliatelle ai funghi, dann ein köstliches Lamm und beendet wird das Mahl mit Käse und dem obligatorischen Caffè.

Nach einer kurzen Nacht geht es am nächsten Tag in gleichmäßigem Anstieg durch den Margheria dei Boschi, einen Wald der für seine seltenen Tierarten wie Wildkatze, Marder, Uhu, Schwarzspecht und Birkhuhn bekannt ist. Wir sehen leider nichts von der reichhaltigen Fauna, wahrscheinlich haben wir auch nicht mehr den federnden Schritt des ersten Tages. Zwar knackt es im Wald, doch die vermeintlichen Tiere entpuppen sich als Pilzesammler bei ihrem Hobby. Entschädigt werden wir mit dem Blick zurück auf die „Kleinen Dolomiten“, den wir durch die Waldlücken erhaschen. Die zahlreichen Bunkeranlagen zeugen auch hier von der ehemaligen strategischen Bedeutung dieser Region. Wir verlassen den Wald und laufen ein letztes Mal über Almwiesen zur Testa d'Alpe.

Im Laufe des Abstiegs verändert sich allmählich die Vegetation und geht in mediterrane Macchia über. Man sieht der Landschaft an, dass es nicht mehr weit zum Meer ist, die Temperatur nimmt nun stündlich unangenehmere Ausmaße an. Den Stechmücken sind diese Bedingungen wohl angenehmer, sie lassen es sich ungeniert bei uns schmecken. Der tiefe Schlaf im Rifugio Alta Via verhindert nächtliche Juckattacken und am Abend tröstete eine Schüssel mit Spaghetti al Pesto, köstlich zubereitetes Lamm mit Pilzen, begleitet von einem Rossesi di Dolceaqua über die Beulen hinweg. Typischer hätte ein Essen im Hinterland der italienischen Riviera nicht ausfallen können. Denn die Hauptbestandteile Tomaten, Pilze, Zwiebeln, Knoblauch, Olivenöl, Brot und Wein begleiten häufig Lamm-Kaninchenfleisch und Teigwaren. Der Pesto genovese, ein Gericht arabischen Ursprungs, ist das berühmteste Gericht Liguriens.

Schwer fallen die Schritte am nächsten Tag, vielleicht liegt es an der Blutarmut. Doch die Aussicht auf das Meer, zieht die Füße magisch nach Süden. Es geht durch Thymiansträucher, an Weinreben und Olivenhainen vorbei. Auch noch so nahe am Meer ist das ligurische Hinterland von der Entvölkerung betroffen, viele Bauernhäuser ohne Straßenzugang liegen in Ruinen. Nahe an der Küste ändert sich das Bild schlagartig. Hunderte von Gewächshäusern wurden an der Riviera dei fiori, der Küste der Blumen in die Landschaft gesetzt. Die Zierpflanzen sind neben dem Tourismus und dem Olivenanbau ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Und dann sind wir angekommen, in Ventimiglia am Meer, auf das wir uns den ganzen Tag gefreut haben. Autoschlangen und Mopeds knattern an uns vorbei, am Strand klingeln Handys, schreien Kinder und dudeln Transistorradios. Der „normale Lärm“ einer quirligen Kleinstadt dringt wieder in unsere Ohren. Noch einmal haben wir ein Ziel, es sind nur noch einige Kilometer. Nach wenigen Minuten sind wir da. Wir haben noch einmal mit einem längeren Fußmarsch zu unserem Auto gerechnet, als wir gehört hatten, dass der Bus, der uns zurück ins Tanaro-Tal gebracht hat, nicht bis Carnino fährt. Statt dessen bedanken wir uns bei dem netten Franzosen, der mittlerweile in Schweden lebt und seine Familie in Italien besucht hat, steigen aus seinem Auto, nehmen unsere Rucksäcke her-

aus und verabschieden uns mit einem – tante grazie, Ciao!

Karten

- Für den Übergang von der GTA auf die AV: Carta dei sentieri 1:25.000, Cartoguida 2: Alpi Liguri: Parco Naturale Alta Valle Pesio e Tanaro. (sehr gute Karte mit Infos auf der Rückseite, zu beziehen beim Autor: Michael Kleider, e-mail: info@michael-kleider.de, www.michael-kleider.de)
- IGC 8 – Alpi Marittime e Liguri
- IGC 14 - S. Remo/Imperia.

Etappen

1. Carnino Superiore (1397 m.) – Passo di Lagare (1746 m.) – Upega (1297 m.) – Monesi di Triora (1376 m.), 6 h.
2. Monesi (1376 m.) – Piaggia (1310 m.) – Monte Saccarello (2200 m., die AV wird hier erreicht) – Rifugio Allavena (am Colle Melosa, 1545 m.), 8,5 h.
3. Rifugio Allavena (1545 m.) – Passo Valletta (1918 m.) – Gola dell' Incisa (1685 m.) – Fonte di Passo Dragurina (1810 m.) – Rifugio Gola di Gouta (1200 m.), 6,5 h.
4. Rifugio Gola di Gouta (1200 m.) - Colle Scarassan (1222 m.) - Margheria dei Boschi – Testa d'Alpe (1587 m.) - Azienda Agrituristica „Rifugio Alta Via“ (500 m.), 8,5 h.
5. Rifugio Alta Via (500 m.) – Passo del Cane (593 m.) - Ventimiglia, 4,5 h.

Nützliche Informationen

- Gesamtlänge: Von Carnino nach Ventimiglia sind es ca. 80 km, dafür werden 5 Etappen benötigt.
- Am Monte Saccarello wird die AV erreicht, der man bis Ventimiglia folgen kann. Dieser Abschnitt der AV ist ca. 70 km lang. Die Gesamtlänge der AV, die von Ventimiglia bis in die Nähe von La Spezia führt, beträgt ca. 450 km.
- Die „Alta Via dei Monti Liguri“ (AV) ist rot-weiss-rot und durchgehend gut markiert. Häufig ist die Markierung durch den Schriftzug „AV“ ergänzt.
- Übergang von der GTA auf die AV zu Fuß: Will man in Carnino, im Tanaro-Tal, vom Weitwanderweg GTA (Grande Traversata delle Alpi / grosse Alpenüberquerung) zur Alta Via gelangen, steigt man vom Carnino-Seitental über den Passo Lagare (markierter Weg) nach Upega, ins gleichnamige Seitental, ab. Von dort auf der Teerstraße durch den bosco delle Navette nach Monesi di Mendatica (Ü). Im gegenüberliegenden Piaggia beginnt ein markierter Wanderweg zum Monte Saccarello. Auf dessen Gipfel gelangt man auf die AV (siehe Karte).

- Reist man mit dem Auto an und lässt es im Tanaro-Tal stehen, kann man von Ventimiglia mit dem Bus ins Tanaro-Tal zurückfahren (Ventimiglia-Imperia-Ormea).
- Alternativ dazu kann man auch die landschaftlich sehr schön verlaufende Tenda-Bahn von Ventimiglia nach Cuneo nehmen und von dort aus mit dem Bus ins Tanaro-Tal fahren (Cuneo-Mondovi-Ceva-Ormea).

Lokale Spezialitäten

- Pesto genovese: eine dickflüssige Soße aus Basilikum, Meeressalz, Knoblauch, gehackten Pinienkernen, geriebenem Parmesan und Olivenöl. Man mischt sie unter Spaghetti oder Gnocchi.
- Minestrone aus Tomaten, Paprika, Auberginen, Zucchini und Knoblauch.
- Lamm- und Kaninchenfleisch, mit frischen Pilzen und Kräutern.
- Wein: rund um Imperia wird der rote Ormeasco erzeugt, bekannt ist auch der Rossesi di Dolceaqua. Aus dem Westen der italienischen Riviera kommt der weisse Pigata.

Beste Reisezeit

Juni bis September, je nach Wetterlage noch Mai und Oktober.

Reiseführer

Bätzing W.: Grande Traversata Delle Alpi. Der Weitwanderweg durch die piemontesischen Alpen. Teil 2: Der Süden, Rotpunktverlag, Zürich 2003.

Unione Camere Di Commercio Liguri (Hrsg.): Höhenweg der ligurischen Berge. 2. Auflage, Genua 2002.

Die GTA und die Alta Via im „Internet“

www.parks.it/grandi.itinerari/altavia

Internetseite zum GTA-Wanderführer

www.wanderweb.ch/gta und www.michael-kleider.de

Man sieht nur, was man weiß: Werner Bätzing's GTA – Führer neu erschienen

von Tilman Kleinheins

Endlich! Viele Wanderer haben lange auf die Neuauflage gewartet, seit einiger Zeit liegen der Nord- und der Südband der GTA – Führer beim Rotpunktverlag aus Zürich vor. Und es ist kein Zufall, daß Werner Bätzing dort erscheint. Die Lektoren des Schweizer Verlages, durch die Reihe „Naturpunkt“ den Fernwanderern seit einigen Jahren ein Begriff, gehen das Thema anders an: neben dem unerläßlichen Teil der Wegbeschreibung, der Kern jedes Führers bleibt, legen sie großen Wert darauf, daß der fremde Regionen durchschreitende Wanderer weit umfassendere Informationen erhält. Ganz im Sinne Werner Bätzing's.

Für die GTA – Bände bedeutet das: die Ur-Strecke selbst wird in 10 Abschnitte von vier bis sieben Tagen unterteilt. Zusätzlich erlauben drei weitere Etappenbeschreibungen dem GTA – Geher verschiedene Zugänge von Norden her (z.B. vom Nufenenpass/Griespaß), die Verbindung vom Colle di Tenda nach Ventimiglia ans Mittelmeer sowie eine 16 Tage umfassende Tour auf der Ostvariante der GTA, die sich auf die Recherchen von Gerhard Fitzthum stützt. Jede der Abschnittsbeschreibungen ist versehen mit Hinweisen zu benötigtem Kartenmaterial, Unterkunftsmöglichkeiten sowie Erreichbarkeit mit dem ÖPNV. Thematisch angereichert mit Exkursen wie z.B. „Im Banne des Mon Viso“ oder „Die Walser im Piemont“, machen die Führer dem Benutzer ein sehr kompaktes Angebot.

Rund um diesen Buchkern sind am Anfang rund 42 Seiten der „Natur, Geschichte, Kultur und Politik“ gewidmet, am Ende jeweils etwa 25 Seiten den „Praktischen Hinweisen“, die sich im Nord- und Südband logischerweise nur unwesentlich unterscheiden. Wo sie sich unterscheiden – und das sei hervorgehoben – sind die Erläuterungen zu der Verschiedenartigkeit des vorhandenen Kartenmaterials. Warum sind die IGC – Karten stellenweise fast unbrauchbar? Wie steht es um die italienischen topographischen Karten? Was ist mit Kompaß – Karten? Und was verbirgt sich hinter dem Kürzel AsF? Alles aufs Beste aufbereitet und zutreffend.

Was macht die beiden Bände besonders, wo liegen Unterschiede zu den vorherigen Auflagen in Gert Tregos Verlag „Der Weitwanderer“? Augenfällig sind natürlich das vergrößerte Format, insgesamt 426 Gramm mehr Gewicht sowie großzügige Farbbebilderung auf schwerem Papier. Für Puristen und Grammjäger ein Übel. Wer allerdings Freude an schönen Büchern hat und außerdem auf Tour sowieso Lesestoff mitnimmt, ist bestens bedient. Die Wegbeschreibung an sich ist in der alten und der neuen Auflage gleich ausführlich geblieben. Direkte

Textvergleiche zeigen, wie stark man als Leser vom Layout beeinflusst wird: dadurch, daß Tregos Bände als Bleiwüste daherkommen, wird ihnen automatisch ein wesentlich größeres Informationsangebot unterstellt, obwohl es gar nicht der Fall ist. Bedauerlich, jedoch zu verschmerzen: die Beschreibung des Maira – Tal – Weges findet man nicht mehr, womit der Verlag indirekt auf den sehr guten Band „Antipasti und alte Wege“ hinweist, der eben diesen Mairaweg beschreibt. Etwas bedauerlicher: es fehlt ein Orts- bzw. Stichwort – Register. Sind es Platzgründe?

Dieser Kleinkritik stehen allerdings Informationen gegenüber, die merken lassen, daß Werner Bätzings Führer nicht aus der Feder von solchen Autoren stammen, die lediglich zwei x zwei Wochen in der Region verbracht haben. Er schreibt in den praktischen Hinweisen nicht nur, welche die beste Wanderzeit ist, sondern ausführlich warum; nicht nur, daß man mit deutscher und englischer Sprache schlecht durchkommt, sondern, wie und wo man sich das nötige Posto Tappa – Italienisch aneignen kann; nicht nur, daß die Italiener zum späten und ausführlichen Abendessen neigen, sondern, welche Regeln üblich sind und warum es keine Speisekarten gibt. Diese und weitere - natürlich auch wandertechnische - Anregungen verdienen großes Lob.

Es ist zu wünschen, daß mit der Veröffentlichung der Neuauflagen die Besucherfrequenz auf der GTA erneut einen spürbaren Aufschwung erfährt. Besonders den Betreibern der Posto Tappi würde ihr Engagement noch mehr belohnt und ihre Lebensgrundlage in den an Arbeitsplätzen raren Talschaften gesichert.

Bätzing, Werner: Grande Traversata delle Alpi, Teil 1: Der Norden, Rotpunktverlag Zürich, 1. Auflage 2003, 181 S., 3-85869-256-5, 20,50 Euro

Bätzing, Werner, dito, Teil 2: Der Süden, dito, 282 S., 3-85869-257-3, 22,50 Euro

Ein Nachtrag zu: Tschechien und Slowakei - Auf in den Osten!

von Dr. Helmut Huber

Im Mitteilungsblatt, Ausgabe 9 / Dezember 2002 berichtet Günther Krämer sehr ausführlich, liebevoll und begeistert von seinen Wanderungen in Tschechien und der Slowakei. Im Frühsommer des Jahres 2003 versuchten wir eine Slowakei-

Im folgenden unsere Erfahrungen, die für Nachahmer nützlich sein können, aber möglicherweise einfach falsch sind, da wir uns vielleicht etwas dumm angestellt haben. Korrigierende Erfahrungsberichte anderer wären daher wünschenswert:

Das vorliegende Kartenmaterial 1:50.000 ist hervorragend und läßt keine Frage offen. Was ich auf anderen Wanderkarten noch nicht gefunden habe, ist hier die Angabe der Gehzeiten für jeweils relativ kurze Etappen.

Bedauerlich ist das Fehlen von Wanderführern mit den notwendigen Hinweisen auf Übernachtungsmöglichkeiten.

Die Hauptwanderwege sind extrem gut markiert, so daß man mit schlafwandlerischer Sicherheit durch die Landschaft geleitet wird.

Land und Leute sind wunderschön bzw. außerordentlich liebenswürdig. Die sprachliche Verständigung bietet keine Schwierigkeit, da die Älteren in der Regel ausreichend Deutsch und die Jüngeren Englisch sprechen.

Das Preis-Leistungsverhältnis ist für mitteleuropäische Verhältnisse geradezu paradiesisch. Ohne sich in irgendeiner Art und Weise einschränken zu müssen, zahlt man für alles nur rd. ein Drittel dessen, was in Mittel- oder Westeuropa zu bezahlen ist.

Die Slowakei kann, wie Krämer es bereits beschrieben hat, als wahres Wanderparadies bezeichnet werden. Es gibt allerdings eine entscheidende Einschränkung:

Wir mußten nach 3 Tagen Wanderung auf dem E8 abbrechen, da wir beim besten Willen weder auf dem Kammweg noch in den näherliegenden Talortschaften Quartiere gefunden haben. Wir befürchten, daß dies auf weite Strecken der slowakischen Fernwanderwege der Fall sein dürfte, da diese richtigerweise weitab von Ortschaften sich durch das Mittelgebirge schlängeln und man deshalb am Abend im wahrsten Sinne des Wortes verloren im Wald steht. Die Hoffnung in den möglicherweise nächstliegenden Ortschaften etwas zu finden, erfüllt sich wohl nur sehr selten, da die touristische Infrastruktur verständlicherweise in den nicht hochtouristischen Landesteilen einfach nicht vorhanden ist.

Wir haben, wie gesagt, unseren durchgehenden Fernwanderwegtraum aufgeben müssen und uns auf zwei touristische Kernzonen des Landes beschränkt, in denen die o.g. Einschränkungen nicht vorlagen:

Das ist zum einen die Hohe Tatra, bekannt als das kleinste Hochgebirge Europas mit allem, was der Wanderer braucht: Ausreichende, gut markierte Wege, faszinierende Landschaft, außerhalb der Hochsaison nur geringer Zulauf, Unter-

kunft und Quartiere überall mit dem bekannten ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis.

Das andere Gebiet, was wir wärmstens empfehlen können, ist das sogenannte „Slowakische Paradies“ („Slovensky raj“ 15 km südlich von Poprad gelegen). Eine Mittelgebirgslandschaft mit tief eingeschnittenen Tälern. Auch hier gelten die o.g. Bedingungen.

Es mag noch andere Gebiete in der Slowakei geben, die die o.g. Bedingungen erfüllen. Wir haben sie allerdings in unseren rd. 14 Tagen nicht kennen gelernt, da wir auch schon so ausreichend beschäftigt waren. Der Wechsel von dem einen zum anderen Wandergebiet ist problemlos, da die Slowakei ein ausgezeichnetes öffentliches Verkehrssystem zu überraschenden Preisen hat. Im übrigen sind Taxen, selbst über größere Entfernungen, erschwinglich.

Trotz der skizzierten Einschränkungen möchte ich mich gerne dem Aufruf von Günther Krämer anschließen: **Auf in den Osten!**

Via degli Dei - Der Götterweg Bologna - Florenz/Fiesole

von Dr. Helmut Huber

Der klangvolle Name des Wanderweges bezieht sich auf die am Wege liegenden Berge Monte Adone und Monte Venere sowie auf die Ortschaft Monzino. Dahinter sollen sich die Gottheiler Adonis, Venus und Juno verbergen. Diese phantasievolle Namensgebung entspringt nicht wissenschaftlicher Strenge, sondern eher der Liebe zur Antike und der Begeisterung für diese geschichtsträchtige Landschaft. Spuren davon findet der Wanderer auf seinem Weg, beispielsweise in den teilweise guterhaltenen Resten der Via Flaminia und der Flaminia Minore.

Die Kreation und Belebung des Via degli Dei verdanken wir einer Gruppe von Bolognesern, die sich "Dû pàs e 'na gran magné" nennen. Aus dem bolognesischen übersetzt: Zwei Schritt und ein großes Mahl".

Dieses Motto kann uneingeschränkt über der Wanderung stehen.

Beginn und Ende

Wir begannen unsere Wanderung am 20.10.2002 auf der Piazza Maggiore von Bologna. Sie endete am 27.10.2002 auf der Piazza Maggiore von Fiesole. Der Fußweg aus der Großstadt Bologna heraus ist ganz außergewöhnlich, weil man sofort nach dem Verlassen der äußerst reizvollen Altstadt einen knapp zwei Kilometer langen Arkadengang betritt, der einen vollständig aus der Stadt herausführt und der an der Wallfahrtskirche Madonna di San Luca endet.

Länge des Weges

Rund 130 km über 10 Etappen. Es sind keine nennenswerten Höhenunterschiede zu bewältigen, besonders dann nicht, wenn man am Beginn der zweiten Etappe von Sasso Marconi eine Taxe nimmt und die zweite Etappe damit in Badolo startet. Dies ist unbedingt zu empfehlen, da die ungekürzte zweite Etappe mit 9 – 10 Stunden angegeben wird und bis Badolo reichliche Steigungen enthält.

Etappenlängen

Die Längen sind sehr unterschiedlich und schwanken zwischen 8 – 21 Kilometer, d.h. von 4 bis zu 10 Stunden.

Führer

Outdoor-Handbuch, Band 91 von Manfred Ferner: Italien: Trans-Apennin/Via degli Dei-Götterweg ISBN 3-89 392-191-5, 1. Auflage 2000, Conrad Stein Verlag, In der Mühle, 25821 Struckum, Tel-Nr.: 04671/931314

Dieser Führer ist ganz ausgezeichnet. Er ist handlich wie eben alle Outdoor-Handbücher. Er enthält jeglich notwendige Information, wie präzise Wegebeschreibung, die keinen Zweifel aufkommen läßt und einen sicher ans Ziel führt, hilfreiche und stimmige Angaben zu den Unterkünften etc. Der Führer ist meiner Meinung nach uneingeschränkt zu empfehlen.

Korrekturen zu den Führerangaben folgen nach.

Tageskosten

Wir haben pro Person für Übernachtung, Abendbrot und Frühstück pro Tag zwischen € 50,00 - € 60,00 bezahlt. Sämtliche Unterkünfte, d. h. Pensionen und Hotels sind offensichtlich gestern allesamt renoviert worden. Stets eigenes Klo und Dusche, sehr gute Betten, absolute Sauberkeit, liebenswürdige Inhaber/innen usw.

Das Frühstück ist, wie nicht anders in Italien, etwas bescheiden. Dafür umso üppiger die teilweise gewaltigen und manchmal nicht bezwingbaren Abendbrote.

Sonstige Angaben

Benutzte Karten, Wegemarkierungen, Zustand der Wege, Unterkünfte etc. sind am besten den o.g. Führer zu entnehmen

Korrekturen des Führers

Am Ende der fünften Etappe wird das Albergo Passo della Futa empfohlen mit dem Hinweis: Donnerstag geschlossen. Wie wir erfuhren, ist das Albergo jeden Herbst bis zum Frühjahr geschlossen. Genaue Daten waren leider nicht in Erfahrung zu bringen. Diese mögen auch vom Wetter abhängen. Ausweichquartier: Albergo Iolanda in Traversa (Details siehe Karte).

Am Ende der vierten Etappe wird das Albergo Iolanda mit falscher Telefon- und Faxnummer aufgeführt. Die richtigen Nummern sind:

Telefon-Nr.: 055/815265

Fax-Nr.: 055/815270

(Der Autor hat versehentlich die Telefonnummern des Albergo Iolanda aus Pellegrino angegeben)

Charakter der Wanderung

Die Wegeführung ist optimal. Kurze Strecken sind auf äußerst wenig befahrenen kleinen Landstraßen zu gehen. Ansonsten handelt es sich um Waldwege, die allerdings nicht deutschen Vorstellungen entsprechen. Es sind vielfach sehr geröllige, dann wieder total matschige Wege, die nach dem Regen teilweise nur schwer passierbar sind. Wir waren nach heftigen Regenfällen unterwegs und jeden Tag bis zu den Knien eingesaut.

Der Weg führt bis zum Passo della Futa weitgehend durch Wälder, fast immer auf einen Gebirgskamm, so daß sich immer wieder weite Ausblicke in die parallel laufenden Täler ergeben. Hinter dem Paß gelangt man in die Toskana und die Landschaft wird sehr viel offener.

Auf der gesamten Wanderung haben wir niemanden getroffen. Das mag an der Jahreszeit liegen. Unabhängig davon dürfte es sich dennoch um eine ausgesprochen einsame Wegstrecke handeln.

Eine Ausnahme bildet nur die erste Etappe (Talwanderung). Besonders der Ein-

lauf nach Sasso Marconi ist nicht so erfreulich und außerdem etwas verwirrend. Alles in allem wage ich das Prädikat: Traumwanderung

Ergänzungen und Hinweise

In Sasso Marconi sollte man im Hotel Oasi übernachten. Dieses Hotel liegt zwar zwischen Autobahn und Landstraße, bietet aber den besten Ausgangspunkt für die nächste Etappe. Außerdem ist es ein sehr angenehmes Haus mit sehr gutem Essen.

Von hier aus sollte man unbedingt versuchen, mit dem Auto nach Badolo zu fahren, da die zweite Etappe sonst wohl etwas zu lang und anstrengend wird. Die Taxe muß allerdings aus Bologna kommen. Uns hat freundlicherweise am Morgen der Nachtportier des Hotels kostenlos (!) nach Badolo hinaufgefahren.

Die fünfte Etappe haben wir einfach ausgelassen, aber nur weil wir weiter wollten, nicht weil es irgendwelche sonstigen Einwendungen gegeben hätte.

Das Albergo Iolanda in Traversa ist ein absolutes Muß. Bestellen Sie dort das Menue für € 23,00 bzw. € 25,00. Sie werden ihr blaues Wunder erleben.

Die siebte und achte Etappe haben wir ebenfalls zusammengelegt, da sie für sich genommen zu kurz sind.

Die zehnte Etappe von Fiesole nach Florenz haben wir uns ebenfalls geschenkt, da der Einlauf nach Florenz zum Schluß nur auf Landstraße geht und die Vorstädte von Florenz nicht besonders reizvoll sind.

Als Etappenende bzw. Standort haben wir Fiesole gewählt. Ein äußerst angenehmer Ort, der selbstverständlich längst nicht so überlaufen ist wie Florenz. Hier wohnen und essen Sie auch weitaus billiger als in Florenz. Alle halbe Stunde fährt ein Bus von Fiesole in 20 Minuten nach Florenz. Wer Florenz besichtigen will, sollte ebenfalls auf jeden Fall in Fiesole bleiben. Man ist völlig erleichtert und befreit, wenn man mit dem Bus von Florenz wieder nach Fiesole heimfährt.

Zum Essen in Fiesole ein absolutes Muß: Die Trattoria „I polpa“ (Ecke Piazza Maggiore/Via Gramci, www.ipolpa.it). Vorbestellung unbedingt erforderlich, da wegen des ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnisses stets überlaufen. Um die vorhandenen Tage noch auszufüllen, haben wir von Fiesole aus noch eine dreitägige Rundwanderung gemacht, die uns von Fiesole über Vaglia nach San Piero führte, von dort mit der Bahn zurück nach Vaglia und dann von Vaglia aus nach Florenz. Von dort mit dem Bus wieder nach Fiesole. Einzelheiten hierzu auf Anfrage. Auch diese Rundwanderung war ein Traum.

Die Niederlande – nahe am Wasser gebaut

Bericht von einer Wanderung im Herbst 2003

von Lutz Heidemann

In den Hütten in den Alpen und auf vielen Wegen in den Mittelgebirgen kann man wandernde Niederländer antreffen. Wenn eine Nation so aktiv ist, dürften auch im eigenen Land gute Wanderbedingungen herrschen. Von einem dichten Netz in den Niederlanden und speziell vom Pieterspad hatte ich schon gehört. In den Herbstferien 2003 wollten meine Frau und ich eine Woche wandern. Zeit, eine Route auszuwählen und Etappen vorzubereiten, waren diesmal nicht vorhanden. Das war ein Anlaß, das Medium Internet auf seine Tauglichkeit zu prüfen: Auch da haben die Niederländer unter www.wandelnet.nl einen vorbildlichen und einfach zu handhabenden Auftritt produziert. Eine Karte zeigt das Netz. In einer Sonderseite unter www.reisboekhandel.nl sind die spezialisierten Kartenbuchhandlungen aufgeführt. Mit diesen Startbedingungen und am Ende einer sechstägigen Tour können wir sagen, daß die Niederlande ein reizvolles Wanderland sind und es interessierten Wanderern leicht machen, ihr Land aus der Perspektive des Fußgängers kennenzulernen.

Wir entschieden uns für die Fachbuchhandlung „De Wandelwinkel“ in Deventer. Die Stadt mit ihrem interessanten historischem Zentrum kannten wir von früheren Ausflügen. Damit war ein Start dort vorgegeben oder mindestens im Wortsinn sehr naheliegend. Obwohl Montag vormittag eigentlich Ruhetag war, wurden wir von dem Buchhändler, der zufällig im Geschäft war, liebenswürdig beraten. Wir kauften die Wegeführer zum „Hanzestedenpad“, einer Verbindung zwischen den Hansestädten Doesburg, Zutphen, Deventer, Zwolle und Kampen und den Führer zum „Zuiderzeepad“, einen etwa 400km langen Rundweg um den Zuidersee, das frühere IJsselmeer; dazu erwarben wir noch eine Übersichtskarte 1:200.000. Es zeigte sich sofort, daß eine Orientierung und Wegeplanung mit diesen Führern sehr einfach ist. Ihr klarer Aufbau und die guten Übersichts- und Detailkarten erlauben eine schnelle Wanderplanung. Sehr nützlich sind die aufgelisteten Unterkünfte und die Markierung der Hotels und Bed and Braekfast-Anbieter in den Ausschnittkarten.

Wir entschieden uns, zunächst entlang der IJssel bis Kampen zu wandern. In einem Wohngebiet von Deventer, nahe am Fluß und schon etwas außerhalb des Zentrums gelegen, stellten wir unser Auto mit relativ ruhigen Gefühl zwischen andere parkende Fahrzeuge und zogen los. An der Uferpromenade fanden wir in dichter Folge die gelb-rote Wegemarkierung. Bald wurden wir über Weiden auf unbefestigten Wege geführt. Der Blick über die IJssel, eine richtige Wasserstraße, begeisterte uns. Von dem erhöhten Ufer hatten wir einen weiten Blick über Landschaft und beobachteten die Schiffe. Wenn wir wieder etwas landeinwärts geleitet wurden, geschah das wegen ausgewiesener Reservate am Fluß. Dort sind Rast- und Überwinterungsplätze von Zugvögeln, aber auch so sahen wir große Mengen von Enten, Gänsen und Reihern und viele uns unbekannte Arten.

Wir hatten den Eindruck, daß die Wegeplaner interessante Stücke aneinandergereiht hatten. Wir durchquerten mehrmals große Parks und wurden entlang einer Rhododendren-Allee in den Ort Olst geführt. Das im Führer genannte Hotel existierte unter anderen Besitzern nur noch als Restaurant, ein leider nur zu häufiges Phänomen in kleineren Orten. Doch die Bedienung war sehr freundlich und nach einer Reihe von Anrufen hatte sie uns zu einer „Bed and Breakfast-Adresse“ in dem Nachbarort Wijhe verholten.

Die schönen Eindrücke setzten sich in den nächsten Tagen fort. Die durchquerte Landschaft strömt ein Gefühl von Weite und Strenge aus. Das Geometrisch-Künstliche verstärken die sorgfältig gemähten Böschungen an den Wegen und die wie am Lineal gezogenen und mit großen Maschinen gesäuberten Kanäle. Von ferne erkannten wir Kirchtürme, die früher und möglicherweise auch heute noch „Landmarken“ der Schiffer sind, denen wir uns näherten und die wir später hinter uns ließen. Wir wurden an die Bilder der niederländischen Maler erinnert. Wir hatten helles klares Herbstlicht; die Laubverfärbung setzte kräftige Farbakzente. Einmal lag morgens schon dünnes Eis auf den Kanälen.

Holland ist ein Land der Fahrräder; die Wanderwege sind häufig deckungsgleich mit Trassen der Fernradwege. Aber es gibt immer wieder Abschnitte, die nur den Wanderern vorbehalten sind – und das sind sehr eindruckliche Strecken. Häufig sind es Kronen von unbefestigten Deichen. Die paar Meter Höhe mehr als die Umgebung erlauben weite Ausblicke. Wir denken gern an einen Abschnitt am „Zwarten Meer“ zurück oder entlang eines vielbefahrenen Wasserweges bei Genemuiden. Weil die meisten dieser Flächen eingezäuntes Weideland sind, müssen die Wanderer sehr oft über kleine Böcke in den nächsten Weideabschnitt klettern. Eindrücklich waren auch die nur Wanderern vorbehaltenen Abschnitte von Naturreservaten, z. B. an ehemaligen Tongruben.

Die niederländischen Wege sind vielfach verzweigt und bilden ein dichtes Netz. Man kann gut von einem Weg auf den anderen gehen, wie wir das gemacht haben, als wir ab Kampen auf den Zuiderzeepad überwechselten. In der Örtlichkeit und den Karten in den Führern wird auf solche Verzweigungen hingewiesen. Sehr zu begrüßen ist, daß die Wege bis in die Stadtzentren hineingeführt werden und dort auch oft gut markiert sind. In Deutschland, ob Alpen oder Mittelgebirge, beginnen oder enden Weitwanderwege oft erst in der „Landschaft“. In den Niederlanden erleichtert die häufige Lage von Ortschaften an Wasserwegen bessere Lösungen.

Man braucht die „gidsen“ zum Wandern. Man kann nicht wie z. B. in Frankreich nur mit einer Karte auf Tour gehen. Im zweiten Teil unserer Strecke kamen wir auch auf etwas weniger dicht markierte Abschnitte, besonders in Ortschaften. Da brauchten wir die Kartenausschnitte. So weit ich weiß, sind die Wege nicht in den 1: 100.000-Karten eingetragen. Die Führer sind klar und übersichtlich aufgebaut. Bei den Ausschnitt-Karten sind sehr leicht die Wegeentfernungen der einzelnen Abschnitte abzulesen. Die fremde Sprache bildet keine große Hürde.

Die Führer enthalten viele Detail-Informationen über Dinge am Weg, z. B. zur Sozialgeschichte. So erfuhren wir, daß Kampen im 19. und frühen 20. Jahrhundert ein bedeutendes Zentrum für die Herstellung von Zigarren war, und beim Gang durch die Stadt bemerkten wir dann noch einige erhaltene repräsentative Fabrikgebäude. Oder von Genemuiden wurde uns berichtet, daß es das Zentrum der niederländischen Teppichherstellung sei, wobei anfangs die lokalen Binsen zu Matten verarbeitet, später eingeführte Kokosfasern und seit einiger Zeit ist Nylon das Ausgangsmaterial. Später kamen wir in eine Gegend, die ihr eigentümliches Bild dem Wärmebedürfnis der Bürger in den „goldenen Jahrhunderten“ verdankte, denn dort wurde der Torf für die vielen Kamine und Herde von Amsterdam abgebaut. Heute wachsen Binsen auf den vertieften Flächen. Man kann die Situation mit ausgekohnten Braunkohletagebauen vergleichen. Es kann nicht ausbleiben, daß man auf einer Wanderung in dem Nachbarland nicht mit deutscher Geschichte konfrontiert wird. An der Außenwand der sehr repräsentativen Synagoge von Kampen erinnert eine Tafel an die umgebrachten jüdischen Mitbürger. Später wurde ein als Vergeltung von deutschen Soldaten zerstörtes Schleusenwärterhaus erwähnt, als im Krieg die Niederländer im Krieg eingedeichtes Land überfluteten.

Ab Kampen wanderten wir auf dem rot-weiß markierten Zuiderseepad und konnten den oft kolportierten Spruch, daß Gott Land und Meer geschaffen habe, aber die Holländer Holland, gut nachvollziehen. Stundenlang gingen wir über Deiche entlang von Kanälen, auf denen das Wasser höher stand, als das Niveau der Wiesen auf beiden Seiten war. Nahe Vollenhove folgten wir der Uferlinie einer früheren Insel, wo entlang der einseitig bebauten Straße ein altes riedgedecktes Haus dem nächsten folgte. Hinter Vollenhove wechseln wir auf den Nordost-Polder. Dort sind in 50 Jahren die Bäume hochgewachsen; nur das tellerflache Land ließ errahnen, daß wir auf früheren Meeresboden blickten.

Wir Wanderer wurden von Anwohnern oder Entgegenkommenden begrüßt, wir haben das in keinem anderen Land so intensiv bemerkt. Wir bekamen viele Facetten vom Wohnen der Niederländer mit. Als Deutsche sind wir ja immer fasziniert und irritiert, wie sich holländische Wohnzimmer zur Straße öffnen, wie man, wenn man nicht wegblickt, den Menschen in den Wohn- und Eßzimmern zusehen kann. Wir bewunderten die gepflegten Häuser und insbesondere die schönen Gärten. Weil das Grundwasser so dicht unter der Oberfläche auftritt, sind bei Neubaugebieten oft Kanäle angelegt worden, zu denen die Bewohner der Häuser über Stege und Treppen gelangen können. Beim Hineinwandern entlang eines größeren Kanals in die Stadt Zwolle gingen wir an Dutzenden originell gestalteter Hausboote vorbei.

Eine Überraschung war die kleine barocke Festungsstadt Blokzijl. Um einen großen dreieckigen Hafen, der wie ein großer von Bäumen begrenzter Platz wirkt, stehen die alten Häuser. Am letzten Tag wanderten wir durch die Orte Kalenberg und Ossenzijl, deren Häuser auf beiden Ufern eines Kanals aufgereiht lagen. Auf der Seite, wo wir entlang wanderten, begann hinter den Häusern der Sumpf. Die

Bewohner konnten größere Gegenstände nur auf dem Wasserweg hinbringen. Zweimal waren wir unterwegs zu Friedhöfen geleitet worden, die auf kleinen Hügeln lagen, um den Toten Hochwasserschutz zu gewähren. Auf einem wurde auf die Inschrift eines 1858 gestorbenen Schulmeisters hingewiesen: „Wanderer, um die Wahrheit zu sagen, das Weggehen kann nicht so schön sein wie das hier Liegen“. Aber auch für Wanderer ist das Ankommen genau so wichtig wie das Wandern...

Noch kurz die Angaben für die, die unsere Erfahrungen direkt nachvollziehen wollen:

1. Tag (Anreise Gelsenk./ Deventer) Wandern bis Olst	14,0 km
(bei durchgehender Wanderung bis Wijhe	19,5 km
2. Tag bis Zwolle	20,5 km
3. Tag Stadtbesichtigung und weiter bis Kampen	20,0 km
4. Tag Stadtbesichtigung und weiter bis Genemuiden	18,4 km
5. Tag über Sint Jans klooster und Vollenhove bis Blokzijl	21,1 km
6. Tag Wanderung bis Spanga mit Bus bis Wolvega und Bahn bis Deventer, Rückfahrt bis Gelsenkirchen.	14,7 km

Das niederländische Wandersystem

- Jeder Weg ist ein autonomes Produkt. Mit dem Führer in der Hand kann man beruhigt loslaufen, weil er Karten und ein Unterkunftsverzeichnis enthält.
- Der Netz-Zusammenhang der Wege wird durch eine laufend aktualisierte Übersichtskarte im Maßstab 1:500.000 hergestellt, die zugleich ein Verzeichnis der Führer und weitere wichtige Adressen-Informationen enthält.
- Die Trassierung, der Aufbau der Führer und die Markierung der Wege sind auf hohem Niveau standardisiert.
- Die Wegeführung bis in die Zentren der Städte und die Verbindung zum öffentlichen Nahverkehr ist gut durchdacht.
- Das Netz ist noch „in Bewegung“, einige Strecken sind erst vor wenigen Jahren dazugekommen, weitere Wege sind in Planung.
- Die Anlaufstellen für Führer sind Fachbuchhandlungen und die regionalen VVV-Büros.
- Das organisatorische Dach des Wander- und Wegesystems ist eine Stiftung.

Wo wandern wir eigentlich? –

„Die Alpen - Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft“

von Tilman Kleinheins

Jeder von uns kennt die Situation: Während eines Museumsrundgangs stößt man zufällig auf eine geführte Gruppe, der man sich verstohlen anschließt, um andächtig den erklärenden Worten des Fachmanns zu lauschen. Nicht anders beim Wandern, wenn jemand dabei ist, der die Region gut kennt, der erklären kann und Zusammenhänge aufweist und damit bleibende Bilder und Bewußtsein für die durchwanderte Gegend schafft. In Buchform liegt ein solcher Begleiter nun für den gesamten Alpenraum in Neuauflage vor.

Und es ist wiederum der Erlanger Werner Bätzing auf den wir stoßen: Die Alpen – Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, im C.H. Beck Verlag erschienen, stellt auf 430 Seiten eine im stetigen Wandel begriffene Region vor, die auf Grund ihrer sehr großen Vielfalt an Landschaftsräumen, Bevölkerungs- und Sprachgruppen, politischen Gegebenheiten oder unterschiedlichster agrarischer bzw. industrieller Nutzung, als absolut heterogener Raum bezeichnet werden muß. Bätzing gelingt es auf profunde Art und scheuklappenlose Weise, die Vielfalt der Alpen und die damit verbundenen Aufgaben und Hindernisse zwischen zwei Buchdeckeln darzustellen. Und: es ist eine Fundgrube, die sich jedem interessierten Laien bestens erschließt, weil überaus lesbar und erklärend. Ein kurzer Blick ins Inhaltsverzeichnis: Ausgehend vom Agrarzeitalter, spannt der Autor den Bogen hin zu neuen Nutzungsformen in der alpinen Welt, dem Zusammenbruch des Traditionellen, bilanziert den Strukturwandel und gibt schließlich einen Ausblick: Welche Zukunft für die Alpen?

Gerade dieser letzte Teil, die Schlußfolgerung nach 320 Seiten Analyse, zeigt Bätzings Meisterschaft - oder um mit dem kürzlich verstorbenen Frederic Vester zu sprechen, die hohe Kunst des vernetzten Denkens. Damit wohlthuenderweise einhergehend ist die Suche nach machbaren, konkreten, durchaus pragmatischen Schritten, den Alpenraum nachhaltig zu beleben. Sonntagsreden und diffus bleibende Worthülsen sind dem Autor ein Graus – nicht nur bei seiner umfangreichen Gremienarbeit (Internationale Alpenschutzkommission, Pro Vita Alpina, usw.). Das Buch besticht in allen Teilen durch ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit und Kompetenz, die er auch von seinen Sparring-Partnern in Politik, Wirtschaft und Kultur verlangt. Letztlich geht es ihm – und das spürt der Leser auf jeder Seite – um den Erhalt und die sinnvolle Entwicklung einer Region, der sich der Autor mit Leib und Seele verschrieben hat. Und sei es bei seinen Wanderungen auf der GTA.

Bätzing, Werner: Die Alpen, C.H. Beck Verlag, 2. neu bearb. Auflage 2003, 431 Seiten, ISBN 3 406 50185 0, 34,90 Euro.

Alles Käse - Eine Glosse

von Lutz Heidemann

Zu den „Menschheits-Themen“ gehört die Haltbarmachung und Veredlung von Nahrungsmitteln. Die Biochemie ist bei Lichte besehen genau so alt wie die Mechanik und die Chemie. Sie ist – oder war – eine „Erfahrungswissenschaft“. So liegt Dunkelheit über den Anfängen. Zu Alkohol verwandelter Traubensaft ist von den Griechen als Geschenk eines Gottes gesehen worden. Und wie war es mit der zu Käse gewordenen Milch? Das Seßhaftwerden von Menschen liegt einige Jahrtausende zurück und geschah auf günstigeren Böden im Flachland oder Hügelland. Bätzing schildert in dem gerade empfohlenen Buch, wie mühsam und langsam die Alpen besiedelt wurden und wie zerbrechlich die „Transhumanz“ ist, die Prozedur der jährlichen Wanderung der Herden und Hirten auf die Sommerweide und im Spätherbst zurück in die Täler.

Doch ohne Bewirtschaftung sähen die Alpen anders aus, hätten wir als Wanderer nicht die Landschafts-Vielfalt, die uns so erfreut. Ökologie und Ökonomie hängen auch da eng zusammen. Wie gefährdet sind diese Bindungen im Zuge der allgemeinen Modernisierung und Globalisierung? Welche Tendenzen können wir als Konsumenten steigern oder abbremsen? Würdigen wir Kulturleistungen unserer Altvordenen wie die Weidewirtschaft und die Käseherstellung noch gebührend? Es gibt eine durch Hygiene-Vorschriften der EU ausgelöste Regelungswut, z. B. die Standardisierung der Herstellungsmethoden, was zum Ende lokaler Eigenarten und traditioneller Verfahren führen würde, oder die Verpflichtung zu regelmäßiger Reinigung aller Käsereien mit Chlorkalk, was den Tod der Milchkulturen zur Folge hätte.

Wie man auf sympathische Weise Widerstand gegen solche Tendenzen praktiziert, berichtete die FAZ am 25. Sept. 2003 aus Bra, einer piemontesischen Kleinstadt 40 km südlich von Turin. Dort fand zum vierten Mal die „Cheese“ statt, ein Eßfest, das Messe und Festival in sich vereinte. Organisator war eine internationale gastronomische Vereinigung für Geschmacksvielfalt. Anstelle von Fastfood soll Slowfood treten - so lautet ihr Schlachtruf. Die barocke Altstadt von Bra war in eine riesige Käsetheke verwandelt worden; dazu wurden die guten regionalen offenen Weine angeboten. Der Zuspruch soll enorm gewesen sein. Es trafen sich Käsehersteller und Käseliebhaber aus den traditionellen Vielfalt-Ländern wie Frankreich und Italien mit „Exoten“ aus allen Teilen der Welt, z. B. den polnischen Karpaten, der Mongolei (von dort kam Käse aus Milch von Yaks), Neuseeland oder den schottischen Hochebenen. Sie traten so vor eine interessierte Öffentlichkeit und wirkten in ihrer großen Zahl und sprachen sich gegenseitig Mut zu. Wir könnten vielleicht beim nächsten Besuch in einem Feinkostgeschäft auch zur Erhaltung von Produktvielfalt beitragen.

Was gibt's Neues vom Buchmarkt und wo kann man es erwerben?

Neuerscheinungen der letzten Monate

von Tilman Kleinheins

1. Die für 2004 angekündigten Wanderführer zur „Via Alpina“ haben einen kleinen Vorläufer für die bayerischen und angrenzenden Etappen: **Höfler/Stitzinger: Via Alpina - Hüttentrekking vor der Haustür**, erschienen beim **Verlag GeoBuch**, Hrsg. Alpenverein Sektion München, 3-925308-11-3. Das 9,95 Euro teure Bändchen beschreibt auf 88 Seiten 28 Etappen des violetten und 14 Etappen des roten Wegs der Via Alpina. Der Buchhandel kann über GeoCenter bestellen. Mehr zum Thema mit 268-seitiger Beschreibung des gesamten Wegenetzes im pdf – Format zum kostenlosen Herunterladen unter www.via-alpina.com.
2. Der Berliner **Trescher Verlag** hat nach dem „66 – Seen – Wanderung – rund um Berlin“ ein zweites Weitwanderbuch vorgelegt: **„Wanderungen durch Brandenburg: Unterwegs auf den Europäischen Fernwanderwegen E 10 und E 11“**. Meines Erachtens sehr gelungener Führer, der die Wege von Potsdam aus beschreibt, wo sich E 10 und E 11 treffen. 3-89794-033-7, 12,95 Euro.
3. Im Schweizer **Werd Verlag** ist ein Führer zum anlässlich der Schweizer Expo entstandenen **Trans Swiss Trail 1 (Porrentruy – Chiasso)** erschienen. Das praktische DIN A 5 Ringbuch enthält Auszüge der 1:50 000er Landeskarten, knappe doch exakte Wegbeschreibung und alles, was sonst nützlich ist. Da es zur Zeit keine Führer zu den Nationalen Weitwanderwegen der Schweiz gibt, eine schöne Alternative (siehe auch Rotpunkt – Verlag). 3-85932-382-2, ca. 25 Euro
4. In bekannt guter Machart ist gerade beim **Rotpunktverlag, Zürich**, ein weiteres Wanderbuch von **Bauer/Frischknecht** erschienen, das sich diesmal einer Region widmet: **Grenzland Bergell – Wege und Geschichten zwischen Maloja und Chiavenna**. 3-85869-267-0. Die einzeln beschriebenen Touren machen zusammengesetzt, eine Bergell-Umrandung möglich und laden zum Entdecken ein. Ca. 28 Euro.
5. Über die gute Internetseite www.wanderweb.ch ist ein Kleinod bestellbar, das auch direkt vom Alpina – Versand, Aschheim, versandt wird (- 10 % für Mitglieder): **Marcarini, Albano: Wandern auf der historischen Strada Regina**. Ein historischer Wanderweg auf den Spuren der Römer, am Westufer des Comer Sees entlang – mal direkt am Ufer, dann wieder über Treppen hinauf auf herrliche Hanglage. Das Buch liegt gebunden vor und ist sehr liebevoll ausge-

stattet. Aquarellzeichnungen, Grundrisse vieler Kirchen, Übernachtungen, Wissenswertes am Weg. Besonders außergewöhnlich: obwohl die Karten gezeichnet sind, sind sie sehr genau (bis hin zur Darstellung besagter Treppen in Ortschaften). Ideales Weihnachtsgeschenk für Mitwanderer oder für sich selbst. In Italien erschienen bei **Lyasis Edizioni**, 88-86711-35-2, ca. 25 Euro

6. Am Ostufer des Comer Sees: „**Il sentiero del Viandante**“, auch von **Albano Marcarini**. 20 Kartenausschnitte und Zeittabelle in DIN A 6 – Einzelblatt-Darstellung. Wegbeschreibung in italienischer Sprache. (Wird im Briefumschlag ausgeliefert !) Hat keine ISBN und ist auch über Alpina – Versand, Aschheim, ausgeliefert. Selten ! Preis: ca. 10 Euro.
7. Bei den Wanderausgaben (**SAW – Karten**) der 1:50 000er Topographischen Karten der Schweizer Landesvermesser sind folgende als **Neuaufgabe** erschienen: Blatt 241 T Val de Travers, Blatt 248 T Prättigau, Blatt 249 T Tarasp, Blatt 252 T Bulle, Blatt 256 T Disentis, Blatt 259 Ofenpaß, Blatt 260 St. Cergue, Blatt 265 T Nufenenpass (Einstiegsblatt für GTA – Zugang vom Griespaß her), Blatt 276 T Val Verzasca. Neuerscheinung, bisher nicht angeboten: Blatt 261 T Lausanne
8. Im Bildband – Segment: Nachdem beim **Bruckmann Verlag** bereits 2001 die Neuaufgabe von **Ludwig Grasslers: Zu Fuß über die Alpen – Der Traumpfad von München nach Venedig** erschien (inkl. Tourenbegleiter, 36 Euro, 3-7654-3757-3), kam zur Frankfurter Buchmesse ein identisch aufgemachter Bildband heraus: **Zahel, Mark: Traumpfade in den Alpen – Die schönsten Durchquerungen** (inkl. Tourenbegleiter 39,90 Euro, 3-7654-3943-6). Mit Durchquerungen sind keine Gesamtalpenquerungen gemeint, sondern Überschreitungen verschiedener Gebirgsstöcke/gruppen. 15 Touren zwischen 4 und 12 Tagen, die meisten davon mit Kletterstellen im Schwierigkeitsbereich I/II, aber auch mit Umgehungsvarianten versehen. Ein herrliches Buch für den Winter: Planungsfreude unterm Weihnachtsbaum.
9. Die 1:50 000er Wanderkarten des **Verlags RANDO éditions**, die sich bisherr auf den Pyrenäen - Raum beschränkten und auf IGN - Basis beruhen, werden zukünftig auch die französischen Alpen abdecken. Bisher veröffentlicht und via Buchhandel und GeoCenter lieferbar: die Blätter **A1 Pays du Mont-Blanc: Aravis - Chamonix - Courmayeur** und **A 3 Vanoise: Parc National de la Vanoise**. Die Karten kosten 14,20 E und stellen eine sehr gute Alternative zu den kleinräumigen 1:25 000ern von IGN dar. Gerhard Wandel hatte bei unserer Mitgliederversammlung in Urmatt das A 1 – Blatt dabei, welches er mit Freude in der Region benutzt hat.
10. Die von Werner Bätzing in seinen neuen GTA – Führern genannten „**Alpen ohne Grenzen**“ – **Cartoguides (IGN)** wurden an dieser Stelle bereits vorge-

stellt. Von der Deutsch-Englischen Ausgabe sind in Stuttgart via Buchhandel lieferbar die Blätter 1 – 8, Blatt 10, Blätter 12-14, Blatt 16 (Mont Blanc – Kleiner St. Bernhard) ist leider bereits ausverkauft. Es ist ungewiß, ob die Blätter, die das Französisch – Schweizerische Grenzgebiet darstellen sollen (17 – 20) jemals erscheinen, da die von der EU zur Verfügung gestellten Mittel zur Herstellung des Kartenwerkes bereits aufgebraucht sind. Die für die GTA interessanten Kartennummern sind bei Bätzing nachzulesen.

11. Etwas exotisches zum Schluß: Zur **Kék – túra** (Blaue Route) in **Ungarn** (= Teil des Eisenach-Budapest-Weges sowie Teil des E 3, ich erinnere an den Bericht von Lutz Heidemann in Heft 11) sind in Budapest beim **Verlag Cartographia Kft**, drei DIN A 5 Ringbücher erschienen. Sie beinhalten gut lesbare 1:40 000er Karten mit sehr detaillierten Eintragungen (Museen, Kirchen, Krankenhaus, Polizei, Stempelstellen, Standorte von Wegweisern, ABC – Einkaufsläden, natürlich auch Aufdruck der Wanderwege) sowie ausführlichste Wegbeschreibung in ungarischer Sprache und guter Bebilderung. Allein der Karten halber lohnt sich der Kauf für Interessierte, da das Kartenmaterial im Einzelblatt – Kauf wesentlich teurer wäre.

- Band 1: ISBN 963-352-535-7 Budapest – Österreichische Grenze.
- Band 2: ISBN 963-352-536-5 Budapest – Zempliner Gebirge/Slow. Grenze
- Band 3: ISBN 963-352-537-3 Österreichische Grenze – südl. Plattensee vorbei – Szekszárd (am Westrand der Puszta)

Alle drei Bände sind beim Buchhandel via GeoCenter bestellbar.

Nun noch eine

Adressenliste bekannter deutscher geographischer Buchhandlungen.

Falls eine von diesen auf bestimmtem Gebiet spezialisiert ist, habe ich es vermerkt. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit !

1. Geobuch

Rosental 6, 80331 München
Tel. 089/26 50 30 Fax 089/26 37 13
www.geobuch.de (Seite im Aufbau)

Die Münchner Buchhandlung ist mit die kompetenteste für alles, was den Alpenraum anbelangt.

2. Alpina Buchlanden + Versand

Herr Neumann
Friedenstr. 4, 85609 Aschheim
Tel. 089/90 37 655 Fax 089/90 35 100

Mit diesem Versandhandel sind 10 % Rabatt für Mitglieder des Netzwerks ausgehandelt. Beim Bestellen einfach angeben. Katalog bitte selbst anfordern.

3. **Buchhandlung Palm & Enke**

Schloßplatz 1, 91054 Erlangen
Tel 09131/780 90 Fax 09131/20 52 75

Gilt als bestsortiertes Reise-Sortiment im Raum Nürnberg/Fürth/Erlangen.
(Lasse mich gerne eines besseren belehren !)

4. **Landkarten Schwarz**

Eckenheimer Landstr. 36, 60318 Frankfurt
Tel. 069/55 38 69 Fax 069/59 75 166
www.landkarten-schwarz.de

Alteingesessenes Geschäft in Frankfurt.

5. **Landkartenhaus Voigt**

Schiffstr. 6, 79098 Freiburg
Tel. 0761/23908
www.landkartenhaus-voigt.de

100 Jahre altes traditionsreiches und gut sortiertes Sortiment. Sehr guter Internet – Auftritt. Größtes Lager an Schweizer Landeskarten in Deutschland !

6. **Dr. Götze, Land & Karte**

Alstertor 14-18, 20095 Hamburg
Tel. 040/35 74 630 Fax 040/35 74 63 44
www.mapshop-hamburg.de

Deutschlands größtes Reise – Sortiment ! Betreuung des Segments „Fernwandern“ durch das „Netzwerk Weitwandern“

7. **Gleumes + Co, Landkarten + Reiseführer**

Hohenstaufenring 47 – 51, 50674 Köln
www.gleumes.info

Beste Buchhandlung für unsere Zwecke im Großraum Köln.

8. **Geobuchhandlung Kiel**

Schülperbaum 9, 24103 Kiel
Tel. 0431/91002 Fax 0431/94 249
www.geobuchhandlung.de

Einziges und bestes Reise-Vollsortiment zwischen HH und Dänemark.
Spezialität: Skandinavien, Osteuropa. Beste Baltikum – Kenner !

9. **Orgs Landkartenhaus**

Rosastr. 12, 45130 Essen

Tel. 0201/781 778 Fax 0201/780 402

10. **Das Landkartenhaus – Buchhandlung Angermann**

Mauergasse 21, 65183 Wiesbaden

Tel. 0611/37 60 61 Fax 0611/300 385

www.landkartenhaus.de

Bei fast allen Buchhandlungen kann man übers Internet recherchieren und mit offener Rechnung bestellen. Die Geschäfte ohne Internetauftritt sind in der Regel per Telefon zu Auskunft, Beratung und Verkauf bereit (inklusive Versand per Rechnung). Lediglich bei zu exotischen Karten oder Führern (z.B. Topographische 1:50 000 aus Portugal) wird eine Anzahlung bzw. Vorauszahlung erbeten. Verständlich, weil der Buchhandel regelmäßig auf solchen Kundenbestellungen sitzenbleibt, weil sie nicht abgeholt werden.

Das Internationale Landkartenhaus/GeoCenter in Stuttgart ist ein Grossist und liefert nicht an uns Endverbraucher, sondern nur an Wiederverkäufer – sprich Buchhandlungen. Viele, besonders kleine Buchhandlungen, haben aber keine Geo/ILH – Kataloge und wissen gar nicht, daß sie oft mit einem Anruf in Stuttgart die gewünschten Karten oder Führer besorgen können. Deshalb hier die Telefonnummer, die man als Weitwanderer ggf. dem Buchhändler geben kann: 0711/78 1946 10 oder –11.

Das besondere Buch

von Lutz Heidemann

BERLIN - MOSKAU ZU FUSS

Der Bericht von Wolfgang Büscher über seine Wanderung von Berlin nach Moskau ist kein Beitrag für unsere Sammlung von Wege-Informationen. Ein Europäischer Fernwanderweg, der in Moskau endet, wird wohl noch eine Weile auf sich warten lassen. Aber es sollte doch auf dieses Buch in unseren „Mitteilungen“ hingewiesen werden, weil es ein faszinierendes Protokoll über Gefühle beim Weitwandern ist. Die Wanderung, der kühlere Begriff „Reise“ kennzeichnet das Unternehmen noch besser, fand 2001 statt. Wolfgang Büscher ging allein. Er startete an einem stillen Sommertag im noch schlafenden Berlin und kam bei Anbruch der Winterkälte in Moskau an. Das ist eine sehr lange Strecke und eine lange Zeit. Büscher schildert, wie Wandern fast zu einer als Droge wird, wie sich Automatismen beim Dauerwandern einstellen. Der Bericht ist auch ein faszinierendes Beispiel, welche Anziehungskraft ein mit Mythos aufgeladenes Ziel umgibt. Der Vergleich mit den Pilgerwegen ist vielleicht unstatthaft, aber doch naheliegend.

Anfangs schildert Büscher Polen. Er wandert auf einer Strecke, die dem Europäischen Fernwanderweg E 11 entspricht, wo es auch, wie ich inzwischen weiß, markierte Wege gibt. Aber dazu kommen keine Bemerkungen, das ist nicht Büschers Thema. Er will Stimmungen festhalten. Polen kommt ihm wie ein einziger Baumarkt vor. „Ganz Polen möblierte, tapezierte, flieste, motorisierte sich neu“, es war auf „dem Weg nach Westen“, während Büscher nach Osten wollte. Es wird auf eindrückliche Weise an Vergangenes erinnert; es hat sehr viele Tote zwischen Berlin und Moskau gegeben.

Da Buch enthält reizvolle Naturschilderungen, berichtet aber auch von ganz handfesten Details: „...Eine andere Minsker Konstante war, einmal täglich eine der drei McDonalds-Filialen aufzusuchen, wegen der Toiletten. Es waren die besten der Stadt, saubere weiße Keramik, vergleichbar nur mit denen im Goethe-Institut, die sogar noch besser waren, schweres Material, verlässliche Armaturen, feste Papierhandtücher, Ich weiß nicht, was die wirksamere Botschaft war, die Bibliothek des Institutes oder seine Toilette.“ Fernwanderer werden auch seine besonderen Gefühle für seine Stiefel verstehen.

Das Buch enthält keine Karte, aber die aufgeführten Ortsnamen lassen die Route gut nachvollziehen. Ich hatte einen 1993 erschienen ADAC-Straßenatlas Osteuropa 1:750.000 zur Hand und stellte wieder einmal fest, wie die Schreibung der Ortsnamen changiert. Aber das ist eben auch ein Stück Erfahrung zu Osteuropa - oder präziser mit Blick auf Polen - zum östlichen Mitteleuropa.

Ich finde das Thema und die Resonanz auf das Buch bemerkenswert. Rußland ist plötzlich in unsere Nähe gerückt. Rußland war nicht nur das Schwerpunkt-Thema

Impressum

Das **Mitteilungsblatt** des Vereins

N e t z w e r k W e i t w a n d e r n e . V .

Ausgabe 12 5. Jahrgang Dezember 2003 wurde herausgegeben vom Vorstand.

Redaktion: Dr. Lutz Heidemann und Gerhard Wandel

Freie Mitarbeiter: Jürgen-Ludwig Schulz
Michael Kleider
Tilman Kleinheins
Dr. Helmut Huber

Layout und Druck: Volkhard Quast

Das Mitteilungsblatt ist für Mitglieder kostenfrei.

Redaktionsschluss für das Mitteilungsheft Nr. 13. - April 2004 ist der 31.03.04

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

**Der Vorstand vom „Netzwerk Weitwandern e. V.“ wünscht Euch / Ihnen
ein schönes Weihnachtsfest und für das Jahr 2004
Gesundheit und viele erfreuliche Wandererlebnisse**

Der Vorstand

Dr. Lutz Heidemann

1. Vorsitzender

Goethestraße 17
D-45894 Gelsenkirchen
Telefon: (0209) 394694
heidemann.lutz@t-online.de

Jürgen Hammer

Schatzmeister

Dürerstraße 34
D-73033 Göppingen
Telefon: (07161) 360374
Fax: (07161) 672644
J.Hammer@Wilhelmshilfe.com

Gerhard Wandel

2. Vorsitzender

Waldenbucher Straße 19
D-71032 Böblingen
Telefon: (07031) 280029
Fax: (07032) 942194
G.Wandel@t-online.de

Volkhard Quast

Schriftführer

Innerer Grund 4
D-72555 Metzingen
Tel./Fax: (07123) 21322
urs-vol.quast@uvquast.de